P. b. b. 104824K97U

Weißkirchner Nachrichten

Heimatblatt der Weißkirchner
Nr. 137 September 1998

A-9241 Wernberg (Österreich)
Terlacher Straße 21

Medieninhaber: Verein Weißkirchner Ortsgemeinschaft, Herbert Kuhn, Terlacher Straße 21, A-9241 Wernberg, Ruf (0 42 52) 27 04 (Österreich). Für den Inhalt verantwortlich: Friedrich Gstettenhofer, Paffrathgasse 6/8, A-1020 Wien, Ruf (01) 720 46 84 (Österreich) und Josef A. Kauer, Kapellenstraße 5, A-4040 Linz-Urfahr, Ruf (0 73 2) 739 549 (Österreich). Hersteller: Kärntner Druckerei, Viktringer Ring 28, A-9010 Klagenfurt. Verlags- und Herstellungsort: Klagenfurt. Die „Weißkirchner Nachrichten" erscheinen vierteljährlich. – Bankverbindungen: in Österreich die Raiffeisen-Bezirksbank Klagenfurt, Bahnhofstraße 3, Konto Nr. 1-00007880 (Herbert Kuhn), in Deutschland das Postgiroamt München, Konto Nr. 1201 71-805 (Herbert Kuhn, „Weißkirchner Nachrichten"). – **Erscheinungsort: Wernberg. – Verlagspostamt: A-9241 Wernberg.**

Vom Dreschen in Weißkirchen

Auf unsere beiden letzten bebilderten volks- bzw. heimatkundlichen Streifzüge („Erinnerungen an alte Weißkirchner Mühlen" und „Die Nera-Allee") gab es ein erfreulich großes Echo, so daß es angebracht erscheint, weiterhin in der Zeitung solche Themen abzuhandeln.

Die beiden heute gezeigten, übrigens erst kürzlich dem Archiv übergebenen alten Originalaufnahmen aus Weißkirchen stammen zwar von verschiedenen Landsleuten, die sogar weit voneinander entfernt wohnen, doch sind sie in etwa derselben Zeit aufgenommen worden, etwa um 1925, kein Wunder, daß bis jetzt kaum Personen erkannt worden sind; doch vielleicht können uns unsere Leser etwas weiterhelfen.

Auf dem Bild mit den beiden Dreschkästen auf der Straße sieht man die alte Einfahrt und die beiden Remisen des „Vereinshauses" auf der Laudongassenseite. Ganz rechts ist das alte Seifnerhaus (Laudongasse 46) sichtbar. Beim Dreschkasten vor der ersten Remise stehen in der Mitte wohl einige Funktionäre des Landwirtschaftlichen Vereins, vielleicht auch der Magazineur und der Vereinsdiener mit Familien, auf einem der vier Pferde, die den Dreschkasten in die zweite Remise ziehen sollen, sitzt der damals noch junge Franz Bonitz (Bahnhofgasse 101). Die Dreschmaschinen standen dann bis zum Einsatz im nächsten Jahr hier in den Remisen im Vereinshaus.

Schon früh und noch vor dem Ersten Weltkrieg hatte der Verein in Ungarn vier Magyar-Alami-Dreschkästen bestellt, von denen einer dann im Jahre 1928 abbrannte. Die vier Dresch-Garnituren des Landwirtschaftlichen Vereins droschen im sogenannten „Heugarten" vis-à-vis unterhalb der Ognanović-Hottei parallel zur Allee bis hinunter zum ostseitigen Jakobshügel, in dessen Nähe dann der „schiefe Weg" zur Kulik-Mühle abzweigte. Einst, als der Verein seine ersten Garnituren bestellte, bildete sich ein Proponentenkomitee aus wohlhabenderen Landwirten, die dem Verein zinsenlose Darlehen für die Anschaffung der Maschinen vorstreckten.

Der vom Landwirtschaftlichen Verein getrennte „Bauern- und Weinbauernverein" (genannt „Bau-Bau") hatte seine Dreschgarnitur unterhalb des Schlachthauses auf der Hottei des Böhm Mathes stehen und hatte in der Nähe des Saskaer Wegs gedroschen. Auch die Schlossereien Klein und Becker Matz besaßen eigene Dreschmaschinen und hatten schon früh mit dem Lohndrusch begonnen, Klein z. T. in Rotkirchen, weil er die dortige Maschine vom Kaufmann Ranković übernommen hatte, und Becker gegenüber der Marter-Hottei.

Aus der Anfangszeit des Dreschens

Die beiden Druschkästen im Bild erinnern stark an die Anfangszeit des Maschinendreschens. Schon sehr früh (in der Weißkirchner Zeitung „Nera" vom 24. August 1873) wurden die Landwirte in Weißkirchen aufmerksam gemacht, daß es „seit kurzer Zeit auch in vielen Gegenden von Ungarn" Dreschmaschinen gebe, die ein „erstaunliches Resultat liefern, angeblich sollen sie alle Getreidegattungen so rein ausdreschen, daß kein Körnchen in den Ähren bleibt ... und in der Stunde so viel dreschen als drei Drescher pro Tag" ... Sie kämen aus Frankfurt a/M und kosteten 130 bis 150 Gulden. Es handelte sich um die ersten Schlagleistendreschmaschinen, bei der das Dreschgut (die Garben) mit den Ähren voran rechtwinkelig oder parallel zur Dreschtrommelwelle eingeführt wurde und die schon Strohschüttler, Siebe und Gebläse zur Gewinnung von reinem Dreschgut aufzuweisen hatten.

Auf dem Bild sind zwei der vier neuen Maschinen-Garnituren des Landwirtschaftlichen Vereins zu sehen, eine mit Lokomobile, die andere mit Elektromotor.

„Reiding“

In Weißkirchen aber sollte es noch über zehn Jahre ruhig bleiben. Unsere Bauern waren an den von ihren Vorfahren überlieferten „Reiding“ gewohnt, bei dem die „Frucht“ (der Weizen) mit dem Pferd ausgeritten wurde. Viele unserer ganz Alten kannten auch noch das Dreschen mit den Dreschflegeln.

Manche Landwirte hatten auf ihrem Hotter selber einen „Reidingplatz“, andere fuhren mit ihrer „Frucht“ auf den gemeinsamen Reidingplatz am Wratschewgajer Weg. Dort wurde eine längere Stange in die Erde gerammt, der Boden gut glattgetreten oder etwas zum Auffangen der Körner aufgebreitet, dann wurden die Garben mit den Ähren nach oben in einem weiten Kreis von etwa 12 bis 15 Metern halb liegend rund um die Stange „angesetzt“. Nun trieb man ein oder zwei Pferde an der Leine, die an der Stange befestigt war, im Kreis über die ausgelegten Garbenmassen, was anfangs sehr schwer ging; am Schluß aber liefen die Gäule dahin, und die Leine wurde immer kürzer. Dann wurde das Stroh gewendet, und der „Kreislauf“ begann nun von der Stange weg nach außen hin. Schließlich konnte man Stroh und „Sprau“ (Spreu) wegräumen und das Getreide in Säcke fassen, mußte es aber daheim noch mehrmals durch die Windmühle lassen. Bevor es Windmühlen („Trieurs“) gab, hatten unsere Alten die Getreidestroh-Reste nach dem „Ausreiten“ durch stärkeren Wind geworfen („geschuppt“), der dann die Sprau weggeblasen hatte. Das Ausreiten konnte man auch im Hof bewerkstelligen, was insbesondere während des Ersten Weltkriegs von vielen Bauern heimlich praktiziert wurde, die der Getreiderationierung entgehen wollten.

Nach dem „Reiding“ kamen die „Göpel“ auf, ebenfalls von Pferden gezogen. Wann dann allerdings wirklich die erste Maschinen-Druschgarnitur in Weißkirchen stand, war nicht zu ermitteln. Sicher ist, daß es um 1890 die „Kikl-Weiss“-Maschine gab. – Weiss „Vetter Kari“ (geb. 1849, Vater des „Glücksmann-Weiss Karl“) und sein Bruder Weiss „Vetter Willem“ (Adrian-C.-Schmidt-Gasse 54, er starb bereis 1894) hatten sie um 1890 in Betrieb genommen. Bis kurz nach dem Ersten Weltkrieg tat diese Maschine ihren Dienst am Wratschewgajer Weg.

Maschinendreschen nach alter Weise

Noch vor dem Krieg aber wurde seitens des Landwirtschaftlichen Vereins der Ankauf von vier neuen Maschinen-Garnituren beschlossen, davon hatten, wie unser zweites Bild zeigt, nicht alle eine Dampfmaschine als Antrieb. Das elektrische Dreschen wurde anfangs noch sehr favorisiert. Doch war Strom damals teuer, und weil man in den Vereinssitzungen immer trachtete, daß das Dreschen billig kam, entschied man sich bald für eine weitere „Hofherr & Schrantz“, die fahrbare (jedoch noch nicht selbstfahrende) Heißdampflokomobile mit der gewaltigen Feuerbüchse, dem Riesenschwungrad und dem langen Rauchschlot. Solche Lokomobile sind samt Wasserinhalt im Hauptkessel bis etwa 4000 Kilo schwer, haben riesige, breite Räder, vor der Feuerbüchse das Feuertürl, hoch darüber das Manometer, das anzeigt, wie hoch der Dampfdruck im Kessel ist. Hier sitzt auch ein Wasserstandglas und oberhalb dessen das Sicherheitsventil (die „Pfeifn“). Übrigens „pfeift es, wenn sie Stroh brauchen, es pfeift aber länger, wenn Feuer ausgebrochen ist“. Oben auf dem Kessel liegt der Zylinder und dahinter ist das gewaltige Schwungrad.

In unserem zweiten gezeigten Bild, dem „Druschbild“, sieht man auch, daß es damals noch keine Elevatoren gegeben hatte, die das Stroh auf die Tristen hinaufbeförderten. Beim hinteren Kasten (wieder der „Magyar Alami-Dreschkasten“) sieht man eine angefangene Strohtriste und das Podest, auf welches die Schüttler des Kastens das ausgedroschene Stroh beutelten, das dann die Strohträger auf ein Netz, auf ein „Strohbrett“ oder einfach auf einen großen Haufen gabelten. Sodann wurden zwei Stangen daruntergeschoben, und man trug diese „Protenzen“ zu zweit auf die Triste, was in der oft fast unerträglichen Sommerhitze eine gefürchtete Arbeit war.

Es sind hier deutlich zwei Druschpartien zu erkennen. Ein Bauernwagen, wahrscheinlich von jenem Bauern, der gedroschen hatte, fährt Getreidesäcke nach Hause, die vorher hinter dem Dreschkasten (immer acht Säcke) vom Sackträger auf die Waage gestellt worden waren. Kontrolle war wichtig, denn vom Druschergebnis wurden die Prozente („die Maut“ oder der „Tagsatz“) für den Verein in Bargewicht abgezogen. Der Verein mußte nämlich vom Erlös dieser „Fruchtmenge“ (Weizen), die dann übrigens bis zum Verkauf im „Vereinshaus“ gelagert war, nicht nur den Unterhalt für den „Vereinsdiener“ im Vereinshaus leisten und dem beim Drusch vom Verein angestellten „Magazineur“ seinen „Riß“ (sein Deputat) geben, sondern auch für die Reparaturen an seinen Maschinen (Traktoren, Pflügen, Sämaschinen, Lokomobilen ...) und an den Riemen aufkommen. Überdies errechneten sich vom Gesamtdruschergebnis (wieder in natura) auch die Zahlungen an die Druschpartien.

„Dreschgasse“, „Feuergasse“

Der Landwirtschaftliche Verein drosch in vier „Dreschgassen“, in der ersten meist mit einer deutschen Arbeitergruppe, in der zweiten oft mit einer ungarischen, in der dritten Dreschgasse mit einer gemischten (tschechischen = „behmischen“ oder serbischen) und in der letzten mit einer Zigeuner-Partie.

Es waren immer drei (meist hausgroße) Getreidetristen links und drei rechts von der „Druschgasse“ nebeneinandergesetzt, die in der Regel von insgesamt sechs verschiedenen Besitzern stammten. Dieser Tristenblock hieß „Stickl“. Nach diesem „Stickl“ kam die „Feuergasse“: fünf weitere Meter breit waren dort der Sicherheit halber umgeackert, damit Druschbrände sich nicht mit so rasender Schnelligkeit ausbreiten konnten. Motorpumpen fehlten damals noch, und lange Zeit gab es nur primitive Handpumpen für vier bis sechs Mann.

Die „Tristensetzer“ mußten, wie beim Hausbau, ihr Werk unten breit anlegen, blieben etwa bis in die halbe Höhe gleich, dann erst wurde „eingezogen“ und der Bau wie ein Dach gestaltet. Oben war der „Popa“; bei vielen war ein Draht gespannt, an dem ein alter Eimer („Amba“) mit Ziegeln hing, „damit die obere Reih' niemand nimmt“. Wenn man in einem Jahr beim Tristnsetzen der unterste (letzte) Setzer in einem „Stickl“

war, dann rückte man im nächsten Jahr an die erste (oberste) Stelle.

War eine Tristengruppe „abgedroschen“, dann wurde „gruckt“. Solange es noch keine „Selbstwanderer“ gab, mußten Lokomobile und der Dreschkasten unter der Aufsicht des Schlossers händisch zum nächsten „Stickl“ vorgeschoben werden.

Die „Druschpartie“

Führer einer Druschgruppe war immer der „Bandi-Gazda“, er war gleichzeitig der „Einlasser“, der es, weil da oben auf dem Dreschkasten meist ein leichter Wind ging, beim Garbeneinlassen relativ erträglich hatte.

Die Arbeitsgruppen, die sich auch wieder der „Bandi-Gazda“ in Kussitsch, Kruschitz oder in anderen Weißkirchner Nachbardörfern zusammensuchte, bestanden aus 18 bis 24 Personen; in früherer Zeit waren es mehr als vor dem Umsturz: zwei Einlasser (einer davon schnitt mit einem halbrunden, scharfen Messer die „Saal“ auf, der andere verteilte mit einer für den Einlasser typischen Bewegung beim Einlassen die Garbe auf den Einlaßschlitz), ein Sackbinder, der den Sack unter die Maschine schob und ihn voll wieder wegzuheben und zu binden hatte (während er einen vollen Sack zuband, lief „die Frucht“ in einen zweiten dort festgebundenen Sack), ein Sackträger, der die Säcke zur Waage hinter der Dreschmaschine brachte und dann auf einen Wagen lud, weiters vier Strohsetzer, vier „Garbenschupfer“, vier „Sprauweiber“, ein „Wassermann“ (er holte das Wasser mit dem „Wasserwagl“ vom zugehörigen Schwengelbrunnen, der etwa in der Mitte einer Tristenreihe lag), weiters noch: zwei Heizer (zu Zeiten, als die „Feuergoschn“ der Lokomobile noch unersättlich war im Verbrauch von Stroh), ein Sprausetzer für die grobe und die feine „Sprau“ (Spreu). Früher, als noch keine Elevatoren da waren, gab es dann auch noch die Stroh- oder Potrenzenträger.

Dazu kam – meist für je zwei Maschinen – ein von der Firma Angel gestellter Schlosser, der sich nicht nur um den Betrieb und die Betreuung der Dampflokomobile, später des Elektromotors und zuletzt der Dieseltraktoren kümmerte, sondern der früher auch das Wasser für seine Dampfmaschine selber beibringen und alle Reparaturen ausführen mußte. Der vor allem aber auch die verantwortliche Aufgabe hatte, einen Druschbrand bei der Feuerung oder durch den Zug beim Schlot oder durch zu niedrig ausgelegte Auspuffrohre zu verhindern.

Am schlimmsten traf es wohl die „Sprauweiber“: Sie waren meist unter oder in unmittelbarer Nähe des Stroh, Staub und Spreu ausspeienden Dreschkastens, schwitzten im Gewühl ihrer Arbeit und waren schwarz von Staub. Man ließ die grobe Sprau, die zum Einstreuen für die Haustiere meist von den Bauern behalten wurde und letztendlich guten Dung brachte, meist auf ein gröberes Netz laufen. Die Frauen mußten sie dann mit Holzrechen herausscharren. Die feine Sprau war zum Verkaufen, weil sie verfüttert werden konnte. Erst als die Elevatoren aufkamen, besserte sich das Los der „Sprauweiber“.

Gut zu erkennen sind auf dem Bild der „Wassermann“ mit seinem fahrbaren Wasserfaß, die Frauen mit den Holzrechen und ein Polizist. Feuerwehrmänner und Polizisten auf dem Druschplatz waren wegen der Disziplin unter den recht unterschiedlichen Arbeitspartien, wegen der Ordnung und Kontrolle der von der Stadtverwaltung vorgeschriebenen Wasserfässer und wegen der ständig drohenden Feuergefahr äußerst nötig und immer da.

Mit Dampf und elektrisch

Unser Druschbild ist auch insofern interessant, weil zwei verschiedene Antriebsmaschinen zu sehen sind: Links die Dampfmaschine, ein Hofherr-Schrantz-Kessel, der auch aus Ungarn gekommen war, und der Elektromotor mit Kabeltrommel und wesentlich kleinerer Riemenscheibe als jene beim Lokomobil. Im überdachten Motorenbereich sind die beiden weißen Scheiben des Ampere- und des Voltmeters zu sehen. Das „elektrische Dreschen“ kam etwa 15 Jahre nach der Errichtung der Weißkirchner Elektrischen Zentrale (1908) auf, war aber vielen Bauern zu teuer, so daß sie wieder zu den Dampflokomobilen zurückdrängten. Es hatte ja u. a. auch eine Zuleitung von der Zentrale zu dem Tristenreihen gelegt werden müssen. Es ist also anzunehmen, daß unser Bild hier vom Druschplatz „neben der Allee“ stammt. Beide Dreschkästen sind von der Type Magyar Alami.

Nächstes Mal über den „Schnitt“, das „Beiführen“, den Betrieb auf den verschiedenen Weißkirchner Druschplätzen und über Druschbrände.

Sepp Kauer

Meine zweite Reise in die USA

Wie schon 1993, wagte ich heuer noch einmal den Sprung über den großen Teich. Auf vielfaches Drängen von Minna Tittiger war es am 19. Februar so weit. Diesmal brachte mich meine Enkelin Natascha mit den beiden Urenkelinnen zum Flughafen nach Frankfurt/Main. Flugangst hatte ich keine mehr, so daß ich alles sehr genoß, zumal ich mit der Lufthansa flog und deutsch reden konnte. Der Flug ging nonstop bis San Francisco. Dort erlebte ich gleich eine ernste Situation: Niemand war da, um mich abzuholen. Ich stand ganz alleine da, der Sprache unkundig und wußte nicht weiter. Ein Fluggast mußte mir meine Hilflosigkeit angesehen haben, sprach mich deutsch an und bot mir seine Hilfe an. Nach Rücksprache mit der Information ließ er über Mikrofon Minnas und meinen Namen ausrufen und 10 Minuten später lagen Minna und ich einander glücklich in den Armen.

Es waren wieder vier herrliche Wochen; es gab immer noch viele Plätze, die für mich neu waren. Aber auch das bereits Gesehene machte viel Spaß. Auch dieses Mal besuchten wir die Spielstadt Reno. Viele Einladungen zu Geburtstagen und Partys standen auf unserem Programm. Bereits am zweiten Tag standen wir am Pazifikstrand und schauten den Schiffen und Möwen nach, wie das Bild zeigt. Eine Fahrt in die Berge an einer anderen Stelle des Pazifik, wo die Winterheide blühte und von oben die unendliche Weite des Meeres zu sehen ist, war ein besonderes Erlebnis. San Francisco, die Stadt, die man immer wieder erleben kann, ist wirklich zum Verlieben. Ich verstehe die Familien Jakob und Johann Tittiger, daß sie sich hier wohlfühlen. Ich besuchte alte Freunde und lernte neue kennen. Viel zu schnell war die Zeit um und ich packte die Koffer. Minna brachte mich zum Flughafen. Der Abschied war diesmal sehr kurz, da ich in der letzten Minute ankam und sofort hinaus mußte. Vielleicht war das aber auch ganz gut so, da es mir schwer fiel, Ade zu sagen. Ich hatte wieder einen Platz am Fenster und konnte so die herrliche Sicht über Amerika und den Nordpol genießen. Europa lag leider unter Wolken.

Am 20. März hatte mich die Heimat wieder. Ich kam vom Frühling in San Francisco in den kalten Winter daheim. Zwei meiner Töchter holten mich vom Flughafen ab. Es gab viel zu erzählen; jeder wollte wissen, wie es war. Ich kann nur sagen, es war einmalig schön. Das verdanke ich wieder einmal Minna und Jakob mit Familie, grüße auf diesem Wege noch einmal alle und sage vielen Dank! *Barbara Kaiser geb. Zwölfer*

Barbara Kaiser-Zwölfer und Hermine Tittiger-Ullmann am Pazifikstrand.

Das Weißkirchner-Treffen 1999 findet am 23., 24. und 25. Juli 1999 in Haid, Oberösterreich, statt.

Grüße aus nah und fern

Brieflich und telefonisch ausgesprochene Grüße senden allen Landsleuten: Karl Bolbecher aus Kanada, Hertha Bormann-Metzger aus Magdeburg, Gertrud Dorn-Fokter aus Kärnten, Anna Dschida-Lina aus USA (gerade auf Besuch in Europa), Lisa Gassmann-Becker aus Paderborn, Hertha Honert-Tittiger aus Bonn, Dir. Othmar Jost mit Gattin Paula aus Stuttgart, Anna Nehring-Fuchs aus Remchingen, Hilde Neukam-Lepschi aus Salzburg, Mizzi Tenz-Horvath aus München und Irma Walter-Gregora aus Durham in Ontario.

Liebe Weißkirchner Landsleute, liebe Freunde von Weißkirchen!

Besucht unser Weißkirchner Heimatmuseum im Schloß Traun! Achtung, Öffnungszeiten beachten!

93. Geburtstag

Dieses Bild entstand bei der Feier zum 93. Geburtstag von Frank Sieb in Kanada. Von links nach rechts sind zu erkennen: Frank Klein, Josef Klein, Frank Sieb und Toni Lina. Sie grüßen alle Weißkirchner Landsleute in aller Welt.

Die Öffnungszeiten unseres Heimatmuseums

Der Museumsraum der Weißkirchner im Herrenhaus Schloß Traun wird heuer an folgenden Sonntagen jeweils von 14 bis 17 Uhr geöffnet sein:
– 4. Oktober,
– 8. November,
– 6. Dezember.

Am Rande des Haider Treffens 1998 – eine Nachlese

(Kleine Dienste – großes Interesse am Gemeinsamen)

Für jene, die geben, und jene, die empfangen, ist es jedes Jahr schön: Viele Weißkirchner Landsleute kamen mit vollen Händen zum Treffen, wollten ihren inhaltlichen und ideellen Beitrag zu unserer Gemeinschaft leisten, zum Weißkirchner Programm und zu den Bemühungen, alles zu dokumentieren, was noch zu retten ist. Sie kamen mit alten Briefen, Schriften, Feld- und Weingarten-Kontrakten, Dokumenten, Bildern, mit gutem Rat und mit ihrer stets bereiten Wissensvermittlung.

Frau Hilde Balasch brachte aus dem Nachlaß ihres allzu früh verstorbenen Ehegatten Stefi: Bilder seines gefallenen Bruders Hansi und eigene Originale, die er ein Leben lang in Ehren gehalten hatte. Nun sollen wir sie hüten.

Helene Becht-Trenn brachte einen Teil des Bildernachlasses von Juliane Trenn, u. a. auch ein sehr wichtiges volkskundliches Bild vom Dreschen, das wir heute veröffentlichen.

Matzi Becker, Hamburg, verdanken wir die wichtigsten technischen und einsatztechnischen Angaben zum heutigen volkskundlichen Artikel „Dreschen in Weißkirchen“.

Walter Becker, Haid, übergab für die Auswertung durch das Archiv eine wichtige Liste von im Jahre 1945 internierten Kindern im Lager Karlsdorf, weiters Lagerlieder aus jener Zeit.

Elli Böhm-Niesner war mit Mutter (Frau Helene Nieszner, 89, war übrigens diesmal die älteste Treffen-Teilnehmerin) und Schwester allein gekommen, da Hansi wegen eines Unfalls an die Krücken gefesselt war.

Zu den besonders Treuen, die fast immer beim Treffen in Traun-Haid erscheinen, gehören **Anna Bonnke-Ritschi** und ihr Begleiter Bruno Domakowski.

Lisa Buder-Horvath vermachte dem Museum ihren Schwestern-Helferinnen-Ausweis, ausgestellt vom Befehlshaber Südost in Belgrad.

Emil Ebert war mit seiner Frau zum 70er-Jubiläum seines Jahrgangs gekommen. Er brachte eine vorbildlich entworfene Familiendokumentation mit und konnte vor allem wichtige Angaben zum Soldatentod seines Bruders Hans Ebert machen.

Hildegard Eck übergab uns ihre Ausweissammlung, u. a. eine Volksdeutschen-Registrierungsbescheinigung und einen Vertriebenenausweis. Außerdem hatte sie uns schon vorher Aufzeichnungen aus einem Tagebuch von 1944/45 gesandt, die für die Auswertung zur Dokumentation „Flucht“ wichtige Hinweise bringen.

Rudi Erger brachte einen sortierten Nachlaß an Briefen, Ausweisen und anderen Dokumenten mit, die vor allem die Lagerzeit im Lager 66, in Haid und in St. Martin betreffen.

Helmut Erwert, mit guten Kontakten zum Bundesvorstand der Landsmannschaft der Donauschwaben in Sindelfingen, versprach, dort unsere Interessen zu vertreten und im Sinne der Weißkirchner zu sprechen.

Einer, der bei Identifikationen von Bildern und nun neuerdings auch bei Klärungen von Fluren-Lagen immer wieder entscheidend mithelfen kann, ist **Hans Fömmel.** Er ist auch bezüglich Lager Schuschara und Lager Weißkirchner ein wichtiger Wissensträger.

Mit **Toni Habschied** konnte so manches über seine Rußland-Verschleppung geklärt werden, ebenso über die seiner Schwester Lisa Hellebrand-Habschied und deren Mann Franz Hellebrand, Laudongasse 5.

Hermine Hanner-Weiss überbrachte zur Klärung von Heimkehrerfragen einige Originalbriefe, auch ein zensuriertes Schreiben.

Die **„Haring-Mädln“** aus Niederösterreich waren heuer wieder da (Eva Ettlinger und Lisa Zeller). Lisa konnte eine besonders wichtige Aussage zu den Erschießungen von Weißkirchnern 1944 machen, da sie (damals im Zwangsarbeitseinsatz zum Graben stehend) sogar gezwungen worden war, die näheren Umstände des Erschießens mitanzuschauen. Es war dies für unsere diesbezüglichen Ermittlungen der erste authentische Augenzeugenbericht. Schade, daß uns diese Tatsachen nicht schon zur Zeit der Abfassung des Heimatbuches bekannt waren.

Hans Harlacher, Wendelinigase, sandte uns die Nachlaßschriften seiner verstorbenen Mutter und seine eigene komplette Privatbildersammlung bis 1947 zur Auswertung. Es waren dabei besonders wichtige Bilddokumente zur Aufstellung des A- und E-Bataillons in Zagrado bzw. Gradischka.

Willi Harlacher, Joschi Amon, Joschi Kuhn und Robert Kuhn hatten dankenswerterweise auch heuer wieder den Haider Pfarrsaal für das Treffen vorbereitet und geschmückt.

Lisa Hellebrand-Erger überbrachte einen „Befreiungsschein“ (ein seltenes Dokument), eine Registrierungskarte, ihren Jugendausweis und andere wichtige Schriften für das Archiv.

Anna Hemedinger-Eginger überbrachte zum besseren Studium des ehemaligen Eginger-Weingarten- und Feldbesitzes einen Konvolut von Akten, Kontrakten und Schriften zur Durchsicht.

Else Kaiser-Eck, Salzburg, übergab uns aus dem Nachlaß ihres Gatten und aus der eigenen Familie (Eck) für das Archiv weit über 200 Bilder zur Auswertung, darunter wertvollste Dokumente, z. B. frühe Bilder aus Flüchtlingslagern (Stift Geras, Kiskunhalas u. a.), Bilder vom Zwischenlager der Dobrudschadeutschen oder Wolhyniendeutschen bei der Lengauermühle in Jassenowa im Spätsommer 1944, knapp vor unserer eigenen Flucht, Bilder von einer Sender-

gruppe in Belgrad 1941, von einem Jugendlager in Werschetz, von Kulturbund-Einsätzen und Veranstaltungen in Betschkerek und vielen anderen wichtigen zeitdokumentarischen Anlässen. Zudem überließ uns Frau Kaiser Originalbriefe von im Lager Rudolfsgnad umgekommenen Angehörigen zur Auswertung.

Feri und Gertraud Kuhn berichteten von ihrem Besuch in Weißkirchen heuer zu Ostern. Sie erzählten, daß die Orgel in der St.-Anna-Kirche restauriert werden soll und daß die Kirche nunmehr fast baufällig ist.

Herbert Kuhn machte wie jedes Jahr die Honneurs, kassierte für die Zeitung, weil vielen das Geldschicken schon zu umständlich wird und erzählte vom schönen Kärnten.

Joschi Kuhn, Ronneberg, Sohn des Vinzenz, brachte ein sehr wichtiges Bild von zwei Erntemaschinen des Landwirtschaftlichen Vereins sowie weitere Bilder und eine „Mahlkarte“ für das Archiv mit. Das Vereinsbild wird in der heutigen Ausgabe veröffentlicht.

Joschi Lutz machte in der Wiedererkennung aller seiner Schulkameraden auf dem Bild der 23er in der letzten Zeitungsnummer wesentliche und von anderen (Franz Kuhn, Philipp Martin und Irma Walter-Gregora brieflich aus Durham in Ontario) verifizierte Angaben, so daß nun alle Personen auf dem Bild bekannt sind.

Lisa Mallul-Bolbecher übergab ihr noch in Weißkirchen ausgestelltes Arbeitsbuch für das Archiv.

Dipl.-Ing. Otto Mühlmann konnte bezüglich seiner inzwischen gewaltig gewachsenen Familienforschungsarbeit weitere wichtige Kontakte knüpfen und fertige Familienmappen übergeben.

Hilde Neukam-Lepschi sandte aus Salzburg nicht nur Grüße für die Weißkirchner beim Treffen in Haid, sondern auch Bilder aus dem Neukam-Erger-Nachlaß.

Fini Pöltl und Mizzi Palnik-Erger geb. Basting halfen fleißig mit beim neu zu entwerfenden Flurenplan.

Lisa Post-Bolbecher brachte einen der seltenen zensurierten Briefumschläge, zwei Vertriebenenausweise und einige Bilder aus dem Nachlaß von Frau Julie Trenn.

Robi und Grete Rohr-Weilinger sind weiterhin eifrig bemüht, die Familienbilder-Galerie zu ergänzen.

Franz Schmidt, Augsburg, ist, gerade auch was den Hotter und die Fluren betrifft, ein guter Wissensträger, auch weiß er einiges über die Aufstellung und den Einsatz des Reservebataillons der Prinz-Eugen-Division.

Anna Schminke-Marter, einst Lessinggasse 27, überbrachte im Auftrag ihrer Eltern alle ihre Feld- und Weingartenkontrakte. Wegen Schwierigkeiten, all die Kontrakte zu übersetzen, hatte sie dann – nach Auswahl der wichtigsten Schriften – deren Kopierung für Zwecke der Flurplanentwicklung veranlaßt. In Zweifelsfällen soll nachgefragt werden.

Ing. Rudi Schmitz (Bubi) war von weither gekommen, hatte sich aber schnell zurechtgefunden und versprach, wiederzukommen.

Emil und Vali Schuster-Schwarz waren eine sehr gute Hilfe beim Übersetzen von serbisch verfaßten Kaufkontrakten und anderen Originalen. Schade, daß sie nicht hier in der Nähe wohnen; so oft sind Zweifelsfragen zu klären!

Gisi Tittiger hatte, wie jedes Jahr, bei vielen Bilderkennungen wesentlichen Anteil an den Aufklärungen. Außerdem konnte sie wichtige Angaben zum ehemaligen Weingartenbesitz ihres Vaters machen.

Lisa Vogel-Fischer, einst Adrian-C.-Schmidt-Gasse, versprach das Sammeln aller Daten und Schriftstücke zum Soldatentod ihres Onkels Lorenz Fischer.

Bruno Weiss übergab für das Archiv die Kopien einer großen Weißkirchner Liedersammlung, deren Hauptteil aus der Sammlung seines Onkels Jakob Weiss (Augsburg) stammt. Bruno Weiss sammelt übrigens weiter und dokumentiert die Lieder mit Singstimme, so daß die alte Melodieführung nicht verlorengeht. – Sein Beispiel wird für andere Sammelgebiete zur Nachahmung empfohlen.

Hans Weiss, einst Kirchengasse, brachte eine Originalschrift mit. Über den Weingartenbesitz seines Vaters will er eine Aufstellung machen.

Eva Wirl-Horvath hatte im Hinblick auf die geplante Faschings-Ausstellung im nächsten Jahr ein ganzes Bündel Weißkirchner Faschingsbilder mitgebracht.

Frau Hermine Ziwritsch-Binder, inzwischen ein liebgewordener Werschetzer Gast beim Treffen, überbrachte mehrere alte Kalender für unser Archiv.

Falls jemand zu nennen vergessen worden ist, der auch sehr wesentlich mitgeholfen hat, damit unsere dokumentarischen Ziele verwirklicht werden können, bitten wir um Entschuldigung und um Rückmeldung, damit wir das Versäumte in der nächsten Nummer nachholen können. *Sepp Kauer*

So war es früher

Das Bild bringt einen Einblick in das Marktleben im alten Weißkirchen: Rumänische Bauern in der Nähe des Popesku-Turms oberhalb des Marktplatzes.

Vor 40 Jahren

Weißkirchner Besucher vor der St.-Anna-Kirche am 29. Juli 1958. In der Großgruppe sind auch noch viele Weißkirchner Deutsche zu erkennen, die nach 1944 in der Heimat geblieben waren, u. a. Baumgärtner Toni, Trenn-Riess Jultschi, Trenn-Paunović Juli verw. Harlacher u. a. – Bitte beim „Erkennungsdienst“ (der Redaktion) melden, wenn Sie hier oder auch bei anderen Bildern helfen können!

Hochamt in der Pfarrkirche Haid

Nach einem Jahr Pause (voriges Jahr fand das Hochamt für die Weißkirchner wegen Umbaues der Kirche im Pfarrsaal statt) wurde heuer der Festgottesdienst in der wiedereröffneten, renovierten Haider Autobahnkirche abgehalten. Der Innenraum ist im Gegensatz zu früher hell und freundlich, das Holz der Decke versprüht die Wärme der Natur. Der Altar ist mehr in die Mitte gerückt, die Bänke im Halbkreis um ihn angeordnet, so daß der Mensch dadurch noch mehr eingeladen ist, am Mahle des Herrn teilzunehmen.

Nachdem Pfarrer Mag. Josef Pichler mit seinen Ministranten die Kirche betreten hatte, sang die Gemeinde, begleitet von Sepp Kraemer am Harmonium und einigen Weißkirchner Mitgliedern der Haider Singgruppe, das herrliche Lied „Wohin soll ich mich wenden?“, und der Gottesdienst begann. Pfarrer Pichler begrüßte die Anwesenden, vor allem die Weißkirchner, zu diesem Gottesdienst. Dann erklärte er die Änderungen, die gegenüber der vorherigen Kirche vorgenommen worden waren: die Neugestaltung der Taufkapelle, die Gestaltung von zwei Aussprachezimmern und der Werktagskapelle, in der jetzt der seinerzeit von Franz Habschied gestiftete Kreuzweg untergebracht ist. Weiters dankte er allen freiwilligen Helfern, die geholfen hatten, die Renovierungskosten durch ihre Mitarbeit geringer zu halten; es sei aber trotzdem eine große finanzielle Belastung und die Anwesenden könnten heute bei der Kollekte mithelfen, den Schuldenstand zu verringern. Er berichtete über die Wallfahrt, die im April nach Tschiklowa im rumänischen Banat durchgeführt worden war und erinnerte daran, daß viele Weißkirchner diese Wallfahrt seinerzeit auch zu Fuß gemacht hatten. Nun ging er im Hinweis auf die Opfer der Vertreibung zum Gottesdienst über.

Die Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Kolosser legt Zeugnis darüber ab, daß Gott durch den Tod und die Auferstehung von Jesus Christus den Menschen die Vergebung aller Sünden ermöglicht hatte.

Das Evangelium nach Lukas berichtet, wie die Jünger Jesus baten, sie beten zu lehren, wie Jesus sie das „Gebet des Herrn“ lehrte und ihnen die Macht und Wirkung eines guten Gebetes erklärte.

In seiner Predigt ging Pfarrer Pichler auf das Gebet ein: Bei Menschen, die das Gebet vernachlässigen, stirbt Gott mehr und mehr aus ihren Herzen, bis er eines Tages zum Nichts geworden ist und der Mensch so lebt, als ob es Gott nicht gäbe. Solche Menschen gibt es heute viele. Für sie scheint alles erlaubt, sie kennen keine Grenzen und keine Tabus mehr. Denken wir an Systeme, deren Machthaber Gott verleugneten, und an verschiedene Skandale aus unserer Zeit.

Auch von der Macht des Gebetes berichtete der Geistliche: über Heilungen, wo die Medizin nicht mehr helfen konnte, der Patient aber durch das Gebet geheilt wurde, eine Erfahrung, die in Krankenhäusern immer wieder gemacht wurde und wird. So sagte Gertrud die Große unter anderem, ein gut gemeintes Gebet mache ein bitteres Herz süß, ein trauriges froh, ein törichtes weise; es trage die hungrige Seele empor zu Gott. So, wie sich Jesus in die Einsamkeit zurückgezogen hat, um sich durch das Gebet mit Gott stärken zu lassen, so sollten auch wir uns Zeit nehmen für das Gebet, für das persönliche Gespräch mit Gott.

Das „Vater unser“, das Jesus die Jünger lehrte, ist trotz seiner Kürze die inhaltsreiche Zusammenfassung seiner Verkündigung. Es wurde von Anfang an gebetet und ist seit dem ersten Jahrhundert Bestandteil des Gottesdienstes. Schon die Anrede „Vater“ ist wohltuend, wir dürfen ihm alles anvertrauen, wir können ihm im persönlichen Gespräch alles sagen, er versteht uns.

Nun erklärte Pfarrer Pichler die einzelnen Passagen des Gebetes und meinte, daß es oft gedankenlos gebetet wird; wir sollten aber immer versuchen, es bewußt zu beten, denn die Macht des Gebetes hat vielen von uns schon Kraft und Stärke gegeben, unser Schicksal zu meistern. Es sei gerade in unserer Zeit wichtig, zu beten, und so, wie die Jünger den Herrn ersucht haben, lehre uns beten, so müssen auch wir es immer wieder tun: Herr, lehre uns beten.

In den Fürbitten beteten wir für die Armen, die Notleidenden und die Hungernden, um Gerechtigkeit und Frieden ohne Angst in der Welt, für die Regierenden und alle, die Verantwortung tragen, für die Pfarrgemeinde Haid und die Gemeinschaft der Weißkirchner sowie für eine gute Heimreise der von ferne Gekommenen und ein gutes Wiedersehen, für alle Kranken und Verstorbenen, besonders für die Priester Paul Wagner und Andreas Maier sowie für jene, die ihr Leben durch Gewalt verloren haben.

Gebete und Gesänge wechselten einander ab, es folgten Wandlung und Kommunion, und nach dem Segen am Ende der Messe folgte die traditionelle Totenehrung mit Kranzniederlegung an der Totengedenktafel, die sich jetzt direkt beim Eingang in die Kirche befindet, als Kranzträger fungierten heuer Hans Fömmel und Karl Harlacher (leider besitzen wir kein Bild von den Kranzträgern).

Nach dem Gottesdienst fand im großen Pfarrsaal der übliche Frühschoppen statt, und gegen Mittag begann das große Abschiednehmen: Viele traten ihre zum Teil weite Heimreise an, andere wiederum gingen noch zu Freunden oder Verwandten auf Besuch, aber fast alle gaben der Hoffnung Ausdruck, daß man einander bei einem der nächsten Weißkirchner-Treffen wiedersehen würde.

F. G.

Ein doppeltes Fest

Am 25. April 1998 fand im Gasthaus Wippaue in Solingen ein doppeltes Fest statt: Franz und Elisabeth Mallul hatten am 30. März den Tag ihrer Goldenen Hochzeit, Lisa außerdem am 16. April ihren 70. Geburtstag, und so wurde beschlossen, die beiden Feste gemeinsam zu feiern.

Lisa ist die Tochter des Faßbinders Lorenz Bolbecher und dessen Frau Anna geb. Buchmann, einst Weißkirchen, Sterngasse 22. Sie wurde am 5. Jänner 1945 nach Rußland deportiert, kehrte aber erkrankt schon im Dezember 1946 zurück. Franz wurde in Karlsdorf geboren; er wuchs in Bavanischte auf, wo seine Eltern eine Bäckerei hatten. Im April 1947 kehrte er aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück und auf der Suche nach seinen Eltern lernte er in Linz Lisa kennen, wo die beiden auch am 30. März 1948 heirateten.

An der Jubiläumsfeier nahmen außer dem Jubelpaar teil: die Tochter Hilde mit Enkelin aus Cuxhaven, der Cousin Walter Becker aus Haid mit Gattin Erwine, sowie viele Freunde und Freundinnen; die Tochter Annemarie und ihre Familie waren leider verhindert, an diesem Doppelfest teilzunehmen. Die Teilnehmer gratulieren dem Jubelpaar auf diesem Wege nochmals sehr herzlich und wünschen ihnen weiterhin Gesundheit und Gottes Segen.

Lisa und Franz Mallul

Das Heimatblatt gratuliert

Zum 96. Geburtstag: Therese Geiger-Hauschka, Guebwiller (8. 10.); Oskar Krumes, Ann Arbor/USA (26. 12.).

Zum 95. Geburtstag: Therese Ludwig-Vogel, Linz (15. 10.).

Zum 92. Geburtstag: Anna Lina-Spang, Ruppertsberg (23. 10.); Carl Pallek, Virgil/Kanada (2. 12.).

Zum 91. Geburtstag: Stefan Pallek, Söding (25. 12.).

Zum 90. Geburtstag: Wilhelmine Windauer, Wien (28. 10.); Anna Löffler-Schröck, Graz (20. 12.); Josefine Novaković-Blasi (26. 12.).

Zum 89. Geburtstag: Anna Hehn-Bartholomä, Forstinning (1. 10.); Helene Nieszner-Amon, Haid (3. 10.); Käthe Smuda-Oberding, Slav. Brod (15. 12.).

Zum 88. Geburtstag: Dr. Anton Tafferner, München (22. 10.); Anna Trenn-Trautmann, Chicago (6. 11.); Karoline Forstner-Schulz, Brooklyn (29. 12.); Barbara Klein-Otzel, Hemmingstedt (31. 12.).

Zum 87. Geburtstag: Hildegard Winkler-Hawranek, Wien (30. 10.); Marie Gabner-Gabor, Offenburg (7. 11.); Josef Salamon, Pöcking (23. 11).

Zum 86. Geburtstag: Maria Eginger-Wangler, Breitenaich (5. 10.); Anna Habschied-Trenn, Schönkirchen-Reyersdorf (26. 10.); Julius Richter, Sinsheim (7. 11.); Karl R. Geringer, Endingen (23. 11.); Anna Helfer-Grill, Hamburg (25. 11.); Hans Schulz (Werschetz), Nürnberg (13. 12.).

Zum 85. Geburtstag: Elisabeth Kuhn-Weiss, Wien (23. 10.); Marie Buljung-Kuhn, Grand Junction (25. 10.); Maria Löffler-Spang, USA (2. 11.); Elisabeth Wagner-Schmidt, Pentling (17. 11.); Anton Kniesel, Gütersloh (7. 12.).

Zum 84. Geburtstag: Therese Schmidt-Böhm verw. Blöser, Regensburg (27. 9.); Karl Keim, Neutraubling (3. 10.); Maria Wesiak-Kuhn, Wien (9. 10.); Josef Weiss, Steinach (14. 10.); Karoline Mihaly-Retzl, Staig-Altheim (18. 10.); Maria Klein-Michalski, München (31. 10.); Katharina Rudolph-Trautmann, Aidlingen (30. 11.); Maria (Beba) Kucht, Karlsruhe (6. 12.); Käthe Bürg-Echele (Karlsdorf), Wildshut (28. 12.).

Zum 83. Geburtstag: Franz Marter, Hungen (15. 10.); Rudolf Brahm, Leoben (11. 11.); Leopoldine Kuhn-Siege, Murau (12. 11.); Ferdinand (Feri) Kuhn, Gauting (17. 11.); Käthe Uhlenbruck-Harlacher, Hamminkeln (22. 11.); Dr. Franz (Ferko) Kohl, Herrnbaumgarten (15. 12.).

Zum 82. Geburtstag: Elisabeth Doka-Grill, Jugoslawien (26. 10.); Helene Eisinger-Stojadinov, Geisenfeld (19. 12.).

Zum 81. Geburtstag: Irene Körösi-Varga, Kispest (2. 10.).

Zum 80. Geburtstag: Else Kaiser-Eck, Salzburg (7. 12.); Elisabeth Hellebrand-Habschied, Brieske (24. 12.); Franz Schenzinger (Kubin), Obrigheim (28. 12.).

Zum 79. Geburtstag: Franz Klein (Billed), Wien (19. 10.); Emmerich Paulus, Altlünen (27. 10.); Rudolf Penz, Bergisch-Gladbach (3. 11.); Helene Maschek-Basting, Stuttgart (14. 11.); Johann Maier, Besigheim (24. 11.); Ferdinand Ocks, Dormettingen (29. 11.); Peter Hausl, Münster (1. 12.); Juliane Wagner-Kroutil, Feldkirchen bei Graz (17. 12.).

Zum 78. Geburtstag: Margarete Schmidt-Kleinfelder, Regensburg (20. 10.); Johanna Schwarz-Wilsbach, Mannheim (28. 10.); Karl Fux, Rottalmünster (13. 11.); Wilhelm Trenn, Traun (20. 11.); Emmi Marx-Petrović, Alzey (Mainz) (21. 11.); Dr. Heinrich Tittiger, München (25. 11.); Valerie Schuster-Schwarz, Gauting (26. 11.); Maria Schmidt-Hellebrand, Illerkirchberg (7. 12.); Hermine Heinitzer-Sahorak, Stadl Paura (13. 12.); Johann Stark, Riegersdorf (21. 12.); Irma Schmidt-Piess, Schwabmünchen (22. 12.); Eva Wirl-Horwath, Untereschach (24. 12.).

Zum 77. Geburtstag: Anny Riehl-Spahl, Heidelberg (6. 10.); Dipl.-Ing. Otto Mühlmann (Jassenowa), Nürnberg (9. 10.); Jakob Eder, Nentershausen (12. 10.); Therese Huber-Kremling, Passau (16. 10.); Maria Margarete Florek-Schütt, Lüttich (23. 10.); Anna Toll, Weißkirchen (26. 10.); Bruno Kuhn, Heidelberg (5. 11.); Johann (Hans) Frind, Wien (21. 11.); Hildegard Mühlmann-Sauerwald (Jassenowa), Nürnberg (1. 12.); Mathias Reiss, Bühl (6. 12.); Emma Colić-Kratochvil, Weißkirchen (23. 12.); Elisabeth Basting, Schorndorf (25. 12.); Robert Windauer, Heidenheim (26. 12.); Hans Weiß, Kipfenberg (27. 12.); Maria Spahl-Maier, Haid (30. 12.).

Zum 76. Geburtstag: Maria Huy-Prech verw. Abrudan geb. Ostheimer, Worblingen (19. 10.); Hertha Honert-Tittiger, Bonn (22. 10.); Magdalena Herrmann-Resbach, München (24. 10.); Hertha Konrad-Titscherich, Stuttgart (1. 11.); Irma Sieb-Habschied, Wonderlake (15. 11.); Josefine Hofmann-Trenn, Ludwigshafen (25. 11.); Katharina Schlottauer-Hotz, Straßberg (9. 12.); Theresia Weiss-Schmidt, Ruppertsberg (16. 12.); Eva Grohmüller-Paulus, Quebec (20. 12.); Leopold (Poldi) Weinhöpl, Traun (31. 12.).

Zum 75. Geburtstag: Katharina Blöser, Aiterhofen (9. 10.); Dorothea Bartl-Klein, Bruchköbel (11. 10.); Emilie Kuhn-Göllner, Haid (26. 10.); Adelheid Votteler-Wawritza, Bogota (27. 10.); Josefine Pöltl, Haid (9. 11.); Wilhelm A. Eck, Oceanside (14. 11.); Karoline Kuhn-Poslau, Sun City (20. 12.); Barbara Kaiser-Zwölfer, Heidenrod (23. 12.); Joseph Fuchs, Herrlisheim (28. 12.).

Zum 74. Geburtstag: Franz Bonitz, Richmond (12. 10.); Wilma Seliger-Lassy, München/Neu-Aubing (17. 10.); Karl Braun, Karlsruhe (19. 11.); Nikolaus Breslauer, Freiberg (29. 11.); Hans Benesch, Neustadt (1. 12.); Karl Jentner, Wels (14. 12.); Maria Kuhn-Rusitschka, Traun (14. 12.); Matthias Becker, Hamburg (30. 12.).

Zum 73. Geburtstag: Karl Wilsbach, Neuenbürg (6. 10.); Käthe Guttenthaler-Gabor, Linz (15. 10.); Therese Bonitz-Gerich, Deutschland (4. 11.); Anna Maier-Kuhn, Besigheim (6. 11.); Ria Kauer, Erbach-Ringingen (16. 11.); Maria Böhm-Michler, Linz-Kleinmünchen (24. 11.); Ing. Albert Göllner, Ingolstadt (25. 11.); Anni Kravczyk-Habschied, Witten/Pommern (4. 12.); Elisabeth Junghans-Schab, Korschenbroich (22. 12.); Maria Maschek-Lung, Wittlich (23. 12.).

Zum 72. Geburtstag: Olga Markowitsch, Goldsboro (5. 10.); Theresia Polster-Preisach (Kudritz), Wien (7. 10.); Käthe Heger-Schmidt, Bergisch-Gladbach (21. 10.), Rudolf Ullmann, Haid (22. 10.); Valerie Sigmund, Baden-Baden (23. 10.); Elisabeth Lenhardt-Gora, Weil (31. 10.), Maria Böhm-Marter, Traun (4. 11.); Josefine Lehnberger-Erger, Augsburg (5. 11.); Adelheid Binder, Forchheim (22. 11.); Franz (Feri) Grünwald, Ennepetal (13. 12.); Maria Fuchs-Bartholomä, Herrlisheim (19. 12.).

Zum 71. Geburtstag: Mathilde Lehrmayer-Kojov, Büdingen (23. 10.); Rudolf Walchetseder, Linz (25. 10.); Franz Ullmann, Gelsenkirchen (29. 10.); Elisabeth Tauschek-Weiss, Wendelstein (10. 11.); Maria Bauer-Freid, Kingston (12. 11.); Franz Schmidt, Augsburg (18. 11.); Franz Klein, Philippsburg (22. 11.); Josefine Fohs-Kremling, Frankenthal (29. 11.); Irma Jagosch-Specht, Linz (18. 12.); Hilde Kores-Horwath, St. Andrä (22. 12.); Robert Huy-Prech, Pforzheim (26. 12.); Hertha Mathes-Hipfinger, Wien (31. 12.).

Zum 70. Geburtstag: Margarete Weiss-Dekorsi, Haid (15. 8., im nachhinein); Lene Niedermayer-Gaubatz, Wiesbaden (23. 9., im nachhinein); Maria Bosch-Becker, Scarborough (3. 10); Sergej v. Miokowitsch, Meßstetten (3. 10.); Maria Lutz-Lina, Lemberg (9. 10.); Karl Ullmann, Köln (10. 10.); Anni Hockl-Wenzel, Traun (14. 10.); Helene Becht-Trenn, Frankfurt (21. 10.); Helene Brasse-Schnellbach, Esslingen (21. 10.); Margit Hufnagel-Schulz, Wiesenbach (21. 10); Elisabeth Gassmann-Becker, Paderborn (23. 10.); Anton Bonitz, Augsburg (28. 10.); Albert Schneider, Recklinghausen (28. 10.); Hildegard Kollmann-Fux, Fürth (2. 11.); Ludwig Handwerker, Stammham (21. 11.); Maria Fuchs-Durst, Herrlisheim (22. 11.); Marianne Paulus-Tanner, March (25. 11.); Hans Gerich, Trier (15. 12.); Karl Bolbecher, Waghäusel (19. 12.); Joseph Klein, North Vancouver (19. 12.); Elisabeth Erger-Seemayer, Breisach (20. 12.); Johann Niesner, Hattenhofen (25. 12.); Elfriede Eckinger, Freiburg (29. 12.).

Zum 65. Geburtstag: Josef Hanner, Haid (21. 7., im nachhinein); Andreas Geringer, Kostolac (18. 9., im nachhinein); Walter Fuchs, Hetzles (3. 10.); Nikolaus Schäfer sen., Graz-Neuhart (8. 10.); Maria Koller-Fokter, Thörl Maglern (9. 10.); Friedrich Gstettenhofer, Wien (12. 10.); Kornel Krumes, Ludwigsburg (12. 10.); Hans Schubert, Berlin (26. 10.); Jani Marter, Kroatien oder Slowenien (28. 10.); Hans Gabor, Gaggenau (5. 11.); Elisabeth Harlacher-Amon, Haid (11. 11.); Maria Kindler-Weiss, Vomp (11. 11.); Johann (Jani) Wittek, Wheatridge/Colorado (20. 11.); Eva Ettlinger-Haring, Oberndorf/Melk (22. 11.); Hermine Schraml-Göllner, Ingolstadt (26. 11.); Katharina Schäfer-Nebenführ, Graz-Neuhart (30. 11.); Stefan Tuljus, Kreuzau (13. 12.).

Zum 60. Geburtstag: Franz Hellebrand, Landau (4. 10.), Ernst Leganowitsch, Linz (18. 10.); Lucia Cirić-.Harlacher, Mönchengladbach (28. 10.); Gottfried Massjung, Rastatt (9. 11.); Gunter Posel, Regensburg (21. 11.); Karoline Amsel-Geiger, Sigolsheim, Elsaß (28. 11.); Anton Trautmann, Krumbach (14. 12.); Anna Schminke-Marter, Unterliederbach (17. 12.).

Zum 55. Geburtstag: Alfred Gabner, Chicago (26. 7., im nachhinein); Hertha Kručinan-Wirl, Ravensburg (12. 10.); Alfred Gaubatz, Baisingen (7. 11.); Gertrude Haider-Grünwald, Leonding (22. 11.); Helga Schütz-Marter, Burgebrach/Bamberg (25. 11.); Gert Harlacher, Pasching (22. 12.); Renate Waschpusch, Neustadt /Weinstraße (31. 12.).

Goldene Hochzeit

Am 25. Oktober 1947 hatten im Lager 50 in Linz der aus Franzfeld stammende Michael Kaschuba und die gebürtige Weißkirchnerin Eva Putz (einst Hauptgasse 109) einander das Ja-Wort fürs Leben gegeben und feierten somit 1997 ihre Goldene Hochzeit. Die Feier, an der 32 Personen teilnahmen, fand im engsten Familienkreis unter der Teilnahme von Geschwistern mit Familien, Nichten, Neffen und Kindern in einem Gasthaus statt.

Das Jubelpaar grüßt auf diesem Wege alle Freunde und Bekannten aus Weißkirchen und Franzfeld.

Michael und Eva Kaschuba

Wichtig!

Liebe Leserinnen und Leser! So wie jedes Jahr liegen auch heuer wieder der Septembernummer der „Weißkirchner Nachrichten“ für die deutschen und österreichischen Bezieher Zahlscheine für die Überweisung der alljährlich fälligen Zeitungsspende bei. Die Herstellungs- und Versandkosten sind sehr hoch, sie steigen jedes Jahr weiter. Die österreichische Post hat mit 1. Juli 1997 eine Portoerhöhung beschlossen, wodurch sich z. B. das Porto für den Luftpostversand der Zeitung nach Übersee um 62,5 Prozent je Exemplar verteuert. Bitte bedenken Sie das bei Ihrer Spende und tragen Sie dazu bei, den Fortbestand der Zeitung zu sichern. Nur wer regelmäßig spendet, kann auch regelmäßig mit der Zeitung beliefert werden. Sollten Sie Ihre Spende für das heurige Jahr schon geleistet haben, ist diese Bitte gegenstandslos. In diesem Fall haben Sie bitte Verständnis, daß wir die Zahlscheine aus organisatorischen Gründen auch bei Ihnen beilegen müssen.

Alle jene Leser, deren Zeitung kein Zahlschein beiliegt, bitten wir, ihre Spende direkt auf eines unserer Konten zu überweisen, uns Bargeld zu schicken oder uns die Spende am besten bei einem Treffen persönlich zu übergeben oder durch einen Landsmann überbringen zu lassen. Senden Sie uns bitte keine Schecks, da die Kosten für die Scheckeinlösung unverhältnismäßig hoch sind, sie betragen pro Scheck etwa

ATS 50.–, das sind ungefähr
DM 7.– oder 5 Dollar.

Haben Sie bitte Verständnis für diese Bitte, aber wir wollen und müssen mit dem Geld unserer Bezieher möglichst wirtschaftlich arbeiten.

Ihre „Weißkirchner Nachrichten“

Anwesenheitsliste beim Weißkirchner-Treffen 1998

Hildegard Adolphs-Mallul, Cuxhaven; Joschi Amon, Haid; Anny Antlinger-Beifuss, Bregenz; Hilde Balasch-Straka, Regensburg; Helene Becht-Trenn, Frankfurt; Adam und Katharina Becker-Specht, Pasching; Stefanie Becker-Kremer, Dittelbrunn; Matthias Becker mit Gerda Brügmann, Hamburg; Walter und Erwine Becker-Ganzer, Haid; Kathi, Lisa und Sefi Blöser, Aiterhofen; Elli Böhm-Niesner, Haid; Maria Böhm-Marter, Traun; Maria Böhm-Michler, Linz; Anna Bonnke-Ritschi mit Bruno Domakowski, Soltau; Elisabeth Buder-Horwath, Spital am Phyrn; Katharina Coschinski-Amon, Starnberg/See; Emil und Gisela Ebert-Krank, Lünen; Hildegard Eck, Waging/See; Rudi und Lisl Erger-Seemayer, Breisach; Erna Erwert, Ursberg; Helmut und Christiane Erwert-Bittner und Sohn Julian, Bogen; Eva Ettlinger-Haring, Oberndorf; Elisabeth Famler-Weiss, Traun; Emma Fischer-Pallek, Vöhringen; Josef Fischer, Haid; Maria Fischer, Haid; Hans Fömmel, Regensburg; Hedwig Forstner-Streiter, Haid; Hermine Friedrich-Gerich, Haid; Franz und Maria Magdalena Fürlinger-Jentner, Haid; Hans Gerich, Trier; Rudolf und Gerti Geringer-Bell, Traun; Magdalena Gigelleitner-Lina, Alkoven; Albert und Ursula Göllner-Novak, Ingolstadt; Eduard und Josefine Greindl-Bartholomä, Straubing; Hans und Martha Grünwald-Rechberger, Traun; Stefan und Martha Grünwald-Leitner, Traun; Friedrich und Gertrud Gstettenhofer-Bolbecher, Wien; Anton Habschied, Lahnstein; Emma Habschied-Ocks, Haid; Josef und Hermine Hanner-Weiss, Haid; Frau Haratsch; Josef und Hilde Harlacher-Lulay, Haid; Karl Harlacher, Mattighofen; Willi und Lisa Harlacher-Amon, Haid; Franz und Alma Hartl-Jost, Haid; Lisa Hellebrandt-Erger, Augsburg; Josef und Anna Hemedinger-Eginger, Bad Schallerbach; Anna Herzog-Ullmann, Traun; Anni Hockl-Wenzel, Traun; Stefanie Hönisch-Jeanplong, Traun; Rosa Hübl-Harlacher, Amstetten; Else Kaiser-Eck, Salzburg; Barbara Kaiser-Zwölfer, Heidenrod, mit Elsie Kehl, San Mateo/Calif.; Michael und Eva Kaschuba-Putz, Tuttlingen; Dipl.-Ing. Hermann und Mag. Elisabeth Kauer-Thalbauer, Linz; Josef A. und Renate Kauer-Furthmoser, Linz-Urfahr; Ria Kauer mit Neffen Karlheinz Orlich, Erbach-Ringingen; Josef Kraemer, Aichach; Johann Kremer d. J. und Rosa geb. Kaiser, Hambach; Lorenz und Katharina Kugler-Kuhn, Haid; Elisabeth Kuhn-Weiss, Wien; Emilie Kuhn-Göllner, Haid; Ferdinand und Gertraud Kuhn-Oehm, Gauting; Franz und Maria Kuhn-Rusitschka, Traun; Herbert Kuhn, Wernberg; Josef und Anna Kuhn-Normann, Haid; Josef und Hildegard Kuhn-Oertel, Ronneburg; Robert Kuhn, Haid; Hans und Josefine Lehnberger-Erger, Augsburg; Karl Lina, Felixdorf; Josef und Maria Lutz-Lina, Lemberg; Franz und Elisabeth Mallul-Bolbecher, Solingen; Anton Marter, Haid; Philipp Martin, Waakirchen; Josef und Hertha Mathes-Hipfinger, Wien; Adam und Helga Medosch-Kauer, Linz; Andreas Medosch, Linz; Frau Merle, Haid; Regine Michler-Amon, Haid; Dipl.-Ing. Otto und Hildegard Mühlmann-Sauerwald, Nürnberg; Helene Nieszner-Amon, Haid; Elisabeth Ocks-Blattmann, Traun; Hans und Gisela Ostheimer-Kuhn, Ansfelden; Maria Palnik-Erger-Basting, Haid; Hochw. Mag. Josef Pichler, Haid; Mitzi Piess-Böhm, Traun; Anton und Maria Plötz-Schmidt, Cham; Josefine Pöltl, Haid; Klaus und Lisa Post-Bolbecher, Straubing; Robert und Margarethe Rohr-Weilinger, München; Ralph und Else Rosenhain-Udovica, Linz; Dipl.-Ing. Andreas (Bandi) und Margarete Schab-Karner, Wolfsegg; Franz und Hanni Schmidt-Hübsch, Haunstetten; Johann und Elisabeth Schmidt-Erndt, Grafenau; Anna und Karl-Heinz Schminke-Marter, Frankfurt; Rudolf Schmitz, Hamburg; Herta Schölmberger-Fritz, Linz; Peter und Elisabeth Schubkegel-Kohl, Haid; Emil und Vali Schuster-Schwarz, Gauting; Brigitte Schwabenberger-Fischer, Haid; Nikolaus und Maria Seibert-Jeanplong, Alkoven; Franz und Wilma Sigmund-Kremer, Ottensheim; Maria Spahl-Maier, Haid; Anton und Anna Streiter-Böhm, Traun; Katharina Streiter-Kuhn, Traun; Elisabeth Ströbl-Kollega, Roding; Rudolf und Barbara Thurn-Böhm, Traun; Gisela (Gisi) Tittiger, VS Schwenningen; Jakob und Hermine Tittiger-Ullmann, San Francisco; Hans und Elfriede Udovica-Wilsbach, Linz; Georg und Elisabeth Vogel-Fischer, Vöhringen; Maria Vujčić-Pfeiffer, Weißenborn; Franz und Valerie Wagner-Kroisandt, Sontheim; Anna Wahl-Sieb, Haid; Karl und Resa Wahl-Kuhn, Haid; Rudolf und Erna Walchetseder-Trautmann, Linz; Leopold und Loni Weinhöpl-Kampf, Traun; Grete Weiss-Dekorsi, Haid; Bruno Weiss, Haid; Franz Weiss, Haid; Hans und Maria Weiß-Wittmann, Kipfenberg, mit einem Gast; Josef Welz, VS Schwenningen; Josef und Raquel Wenzel-Leiva, Traun; Eva Wirl-Horwath, Untereschach; Elisabeth Zeller-Haring, St. Leonhard; Hermine Ziwritsch-Binder (Werschetz), Kronberg, und andere, die sich nicht in die Anwesenheitslisten eingetragen haben.

Treffen der Siebzigjährigen

Leider sind zu unserem „abgerundeten“ Jahrgangstreffen nicht allzu viele gekommen. Sicherlich fällt es nicht mehr jedem leicht, den oft langen Anfahrtsweg auf sich zu nehmen. Was mich betrifft, habe ich es ja von Traun bis Haid nicht sehr weit. Mein herzlichster Dank gilt allen, die trotz unserer „angereicherten“ Jahre zum Teil mit ihren Partnern zu diesem Treffen gekommen waren, um für einige Tage, oft auch nur für ein paar Stunden, mit ihren Jahrgangskollegen beisammen zu sein. Ein Wiedersehensfest ist doch etwas sehr Schönes, und so hoffe ich, daß sich auch in Zukunft viele an Haid erinnern werden mit dem Wunsch, das Treffen weiterhin zu besuchen.

Bis zu unserem nächsten Wiedersehen in Haid grüße ich alle meine Jahrgangskollegen, und natürlich auch alle anderen Weißkirchner sehr herzlich.

Bei dem Treffen waren folgende Schulkollegen, zum Teil mit ihren Partnern, anwesend: Helene Becht-Trenn, Emil Ebert, Hans Gerich, Rudi Geringer, Toni Habschied, Anna Hemedinger-Eginger, Anna Hockl-Wenzel, Maria Lutz-Lina, Elisabeth Mallul-Bolbecher, Marie Plötz-Schmidt und Herta Schölmberger-Fritz. *Rudi Geringer, Traun*

Auf dem Bild sind, von links nach rechts, zu erkennen: Rudi Geringer, Gisela Ebert-Krank, Emil Ebert, Anni Hockl-Wenzel, Anton Plötz, Maria Plötz-Schmidt, Anna Hemedinger-Eginger, Hertha Schölmberger-Fritz, dahinter verdeckt Hans Gerich, Toni Habschied, Helene Becht-Trenn, Elisabeth Mallul-Bolbecher, Maria Lutz-Lina, Joschi Lutz und Franz Mallul.

Reaktionen auf unsere Suchdienst-Anliegen

Zum „Lebenden Bilderbuch 1931“ in der letzten Zeitungsfolge schreibt Gertrud Dorn-Fokter, daß die „Unbekannte“ zwischen Sulim Nini und Geringer Hilda die damals in der Schillergasse 7 (neben Lina Anna) wohnhafte SACKL ZIZA (Zagorka) ist. Gertrud war öfter bei ihr „spielen, wenn wir bei der Lina Anni-Neni waren“. Zusätzlich wäre bei diesem Bild korrigierend nachzutragen, daß SULIM NINI nicht in der Mariengasse, sondern „bei ihrem Großvater (Merta) in der Hauptgasse“ Nr. 32 (das spätere „Deutsche Haus“) wohnte, wo Merta seinerzeit eine große Tischlerwerkstatt hatte.

Zum Bild der 75er mit Direktor Vuk Radović und Frl. Amalie Karpati gab es mehrere „Erkennungen“ durch ehemalige Schulkameraden. Die erste und ausführlichste Reaktion kam von Lutz Joschi, der alle Schüler aufzählen konnte. Wir bitten Sie, noch einmal nachzuschlagen, mitzulesen und zu korrigieren: Unten die Mädchen: Küffel Elli (jetzt verh. Storm, einst Goetheg. jetzt Wien); Poslau Linusch (Kuhn, einst Goetheg., jetzt Tuscon); Zwölfer Wetti (Kaiser, einst Goetheg., jetzt Heidenrod); Klein Jultschi (Becker, einst Lessingg., jetzt Hainburg); Kuhn Lisa (Birong, einst Lessingg., jetzt Issenheim); Klein Dolly (Dolores, Bartl, einst Kapelleng., jetzt Bruchköbel) und Blöser Kathi (einst Werschetzer Gasse, jetzt Aiterhofen).

Oben: Gregora Feri (Franz, gefallen am 7. 6. 1943). Ihn hatte auch seine Schwester

Hochzeit in Roßdorf-Gundernhausen

Am 27. Juni 1998 schlossen in der katholischen Kirche in Roßdorf Alexandra Bauer und Thomas Moter den Bund fürs Leben. Alexandra Bauer ist die Tochter der im Dezember 1996 verstorbenen Frau Ingrid Breitwieser und damit die Enkelin von Mathilde (Thildi) Lehrmayer geb. Kojov. Sie ist bei den Weißkirchnern unter anderem auch dadurch bekannt, daß sie voriges Jahr mit ihrer Großmutter beim Weißkirchner-Treffen in Haid war. Nun sind beide Enkelinnen von Thildi Lehrmayer verheiratet und wohnen in deren Haus in Roßdorf. Thildi Lehrmayer-Kojov grüßt alle Weißkirchner in der ganzen Welt sehr herzlich.

Die Jungvermählten

Irma in Durham/Kanada erkannt und geschrieben, daß sie sowohl in der Hauptg. 28 gewohnt hatten als auch eine Zeitlang in der Wendelinigasse; Kuhn Franz (Bahnhofgasse, heute Traun); Lutz Joschi (Schillerg. 42, jetzt Lemberg); Kuhn Hermann (einst Goetheg. 1, gefallen am 17. 10. 1941 in Rußland); Benne Balzi (Balthasar, Goetheg. 35, vermißt seit 5. 9. 1943 in Rußland); Eck Willi (einst Saskaer Gasse 19, jetzt Oceanside); Harlacher (Joe) Hansi (Saskaer Gasse 26, verstorben); Ullmann Franzi (Werschetzer Gasse 48, jetzt Mössingen); Erger Toni (Adrian-C.-Schmidt-Gasse 34, gefallen 13. 10. 1944 bei Kragujevac); Dengel Feri (einst Postfeldg. 1c, verstorben in Ungarn); Fuchs Joschi (einst Hauptg. 26, jetzt Herrlisheim).

Zur Frage dieser Bürgerschulklasse ebenfalls Lutz Joschi: „Um Weihnachten 1934, also während des Schuljahres in der Volksschule, hatte man vom Kulturbund aus für eine „deutsche Bürgerschule“ geworben, die dann zunächst auch zustandekam. Es war dies also die erste deutsche Bürgerschulklasse. Sie hatte aber nur ein halbes Jahr lang bestanden (vom Jänner 1935 bis zu den Sommerferien). Für die zweite Klasse waren dann angeblich zu wenige Kinder da, die weitergehen konnten. Soweit ich mich erinnere, sind auch wirklich einige von uns zu Hause geblieben und mußten in der Landwirtschaft mithelfen. Vielleicht aber war dies für die (damals antideutsch eingestellte, Bem. d. Red.) Schulbehörde ein guter Grund, die deutsche Klasse wieder abzuschaffen?“

Dankbare Leser

Neben seiner siebenten (!) großzügigen Spende für das Museum der Weißkirchner in Traun sendet Egon J. Beer aus Guadalajara-Jalisco in Mexiko herzliche Grüße an alle Weißkirchner, die ihn noch kennen. Er schreibt: „Hier ist der Sommer die Regenzeit; es regnet jede Nacht, dabei blitzt und donnert es, daß man oft glaubt, die Welt geht unter. Meine Stadt liegt 1500 Meter über dem Meeresspiegel, und so sind die Wolken verhältnismäßig niedrig. Aus dem fernen Mexiko sende ich allen meinen Weißkirchner Landsleuten einen sehr herzlichen Gruß. Ich gratuliere den ‚Weißkirchner Nachrichten‘ besonders zu dem, was in der Juni-Ausgabe über das ‚Lebende Bilderbuch‘ zu lesen stand und zu all den Bildern und Einzelheiten aus der Geschichte von Weißkirchen. Das alles ist von höchstem Wert.“

Auch von Ing. Karl (Karcsi) Schab aus Dayton/USA erhielten wir einen sehr netten Brief. Er schreibt, daß er sich jedes Mal auf die „Weißkirchner Nachrichten“ freut. Besonders gut findet er Artikel wie die Berichte über die Weißkirchner Mühlen, über die Nera-Allee oder über das „Lebende Bilderbuch“ in der letzten Nummer. Solche Artikel erwecken in ihm immer schöne Erinnerungen an die Jugend. Aber auch die historischen Berichte über die Besiedlung und die Türkenkriege findet er sehr interessant und wichtig. Wir sollten in dieser Weise weitermachen.

Nachtrag

In den „Weißkirchner Nachrichten“ vom Juni 1997 brachten wir das Bild der Ministranten aus dem Jahre 1940, wo wir in der untersten Reihe zwischen Marter Josef und Schmidt Hansi einen „Unbekannten“ stehen haben. Dieser „Unbekannte“ ist unser 1928 geborener Landsmann Emil Ebert, der heuer mit seiner Gattin beim Treffen in Haid war und uns auf den Fehler aufmerksam gemacht hat. Bitte alle interessierten Bildersammler und Bilderfreunde, diesen „Unbekannten“ auf „Emil Ebert, einst Laudongasse 95“ zu korrigieren!

Auch Kaiser-Eck Else erkannte einige auf diesem Bild, u. a. ihren Bruder Willi. Guttenthaler-Gabor Käthe rief an, sie hatte Dengel Feri erkannt. Hellebrand-Erger Lisa und Kuhn Franzi aus Traun brachten zum Treffen nach Haid „Erkennungslisten“ dieser 75er mit. Interessant an fast allen Rückmeldungen war, daß fast niemand den in der oberen Reihe als 3. von rechts stehenden Erger Toni erkannt hatte.

Ergänzende Angaben zu diesen fast durchwegs 1923 Geborenen machten dann beim Treffen noch Lutz Joschi und Martin Philipp: Gregora Feri war bei Kaufmann Geringer Josef in der Lehre gewesen, also Kurzwarenhändler, und er war einer der ersten Gefallenen, als der Kroatienfeldzug losging. Benne Balzi hatte bei Schlesinger gelernt, und Kuhn Hermann war als Bauer bei seinem Vater zu Hause geblieben. Er hatte keine Mutter mehr, war von seiner Großmutter aufgezogen worden. Dengel Feri hatte bei Tischler Wagner in der Orschowaer Gasse das Tischlerhandwerk erlernt, und Frau Karpati war übrigens damals die einzige Lehrerin, die Deutsch unterrichtet hat.

Rege war auch die Reaktion auf das Bild „Spielschule mit Olganeni“. Hier hatten wir unglücklicherweise die beiden Trenn-Mädchen (Trenn Helen, Wendelinigasse 43, und Trenn Helen, Barraygasse, verwechselt. Wir bitten, dies zu korrigieren! Die beiden serbischen „unbekannten“ Mädchen links und rechts von der Kindergärtnerin Olganeni waren nach einer Darstellung von Hockl-Wenzel Anni zwei Schwestern, deren Vater Finanzer war und die „bei einer Hebamme wohnten“. Der kleine Bub unmittelbar neben der Kindergärtnerin war ihr Kind.

In der vordersten (Hockreihe) sitzt neben Fömmel Hans nicht der Trenn Franzi aus der Saskaer/Barraygasse, sondern der 1928 geborene Trenn Franzi aus der Adrian-C.-Schmidt-Gasse Nr. 47.

Das als „Unbekannte“ bezeichnete dritte Mädchen in der 2. Reihe (stehend) ist Trenn Helen aus der Barraygasse.

Ganz oben außen rechts stehend – laut Hockl-Wenzel Anni – zunächst Kendlbacher Rudi (Bahnhofg. 24) und als letzter „wahrscheinlich der Toll Loisl“.

Weiters teilte uns Hanner-Weiss Hermin mit, daß das dritte Mädchen in der 3. Reihe nicht Sieb Marie sei, sondern Sieb Julie, die im Lager Weißkirchen verstorben ist.

Nun danken wir allen, die sich so bemüht, mitgearbeitet, Interesse gezeigt und geschrieben oder uns aufmerksam gemacht haben, recht herzlich und bitten wegen der Verwechslung um Entschuldigung.

Kleines Weißkirchner-Treffen in Planegg

Auch heuer fand am Christi-Himmelfahrts-Tag das schon traditionelle Treffen in Planegg statt. Leider konnten die Landsleute aus Augsburg diesmal nicht kommen, was sehr bedauert wurde.

Feri Kuhn begrüßte die Anwesenden, darunter auch Frau Maria Stanković-Kaltenbach aus Weißkirchen. Dann berichtete er über seinen letzten Besuch in Weißkirchen. Nach einem gemütlichen Nachmittag versprachen die Teilnehmer beim Abschiednehmen, im nächsten Jahr wieder zu kommen.

Anwesend waren: Aus München Anton und Emma Mayer-Ressbach, Elsa Probst-Lassy, Georg Ressbach, Dr. Heinrich und Maria Tittiger-Stemmer und Adolf Kaltenbach aus München-Grünwald; aus Gauting Ferdinand Kuhn sowie Emil und Valerie Schuster-Schwarz; aus Regensburg Maria Achter-Buvari; aus Langenau Jani und Luise (Liesl) Bartholomä-Schubotz; aus Starnberg Katharina Coschinski-Amon; aus Eichenau Anna Maria Felner-Hellebrand; aus Memmingen Herbert und Hildegard Hofstetter-Becker; aus Ringingen Ria Kauer; aus Wien Stefan und Mathilde Kuhn-Schwarz; aus Waakirchen Philipp und Ottilie Martin-Himmelstoß; aus Feldafing Georg Matschinsky; aus Pöcking Josef und Lisa Salamon-Nikola; aus Puchheim Stefan und Eva Sorg-Zoll und aus Weißkirchen Maria Stanković-Kaltenbach.

Herzlichen Dank

für ihre Spende zu unseren Dokumentationsprojekten

Als neue bzw. „alte“ Spender haben sich eingetragen: Adam und Käthe Becker-Specht (Pasching), Egon Johannes Beer (Guadalajara), Wendel und Anna Dschida-Lina (Richmond), Toni Habschied (Lahnstein), Erich Marter (München) sowie eine große Anzahl von Weißkirchnern, die beim Treffen in Haid bzw. beim Besuch des Museums in Traun ihre „namenlose“ Spende für die gemeinsame Sache hinterlassen haben. – Nochmals herzlichen Dank!

Jahresversammlung des Vereins Weißkirchner Ortsgemeinschaft

Am Samstag, dem 25. Juli 1998, fand im Hotel-Restaurant „Traunerhof“ in Traun, Schloßstraße 28, die Jahresversammlung des Vereins Weißkirchner Ortsgemeinschaft statt.

1. Um 9.30 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Sepp Kauer, die Sitzung, begrüßte die Anwesenden, im besonderen Ehrenobmann Dipl.-Ing. Andreas (Bandi) Schab, der sich als Leiter der heutigen Neuwahl des Vorstandes zur Verfügung gestellt hatte, und stellte die Beschlußfähigkeit fest. Dann verlas er die Namen jener Landsleute, die sich entschuldigt hatten: Hans Bolbecher, Karl Bolbecher, Gertrud Dorn-Fokter, Lisa Gassmann-Becker, Hertha Honert-Tittiger, Dir. Othmar Jost mit Gattin, Sepp Kraemer, Hilde Neukam-Lepschi und Mizzi Tenz-Horwath.
2. Totenehrung: Friedrich Gstettenhofer und Sepp Kauer verlasen die Namen der seit der letzten Generalversammlung in den „Weißkirchner Nachrichten“ veröffentlichen Toten, es folgte eine Gedenkminute.
3. Verlesung des Protokolls von der vorjährigen Generalversammlung: Da der Inhalt des Protokolls in der Dezembernummer der „Weißkirchner Nachrichten“ abgedruckt war, wurde auf die Verlesung verzichtet. Sepp Kauer brachte dazu folgende Korrekturen an: Die Gesamtdokumentation des „Lagers Haid“ mit der Erfassung aller dort anwesenden Weißkirchner mit einer Erwähnung ihres späteren Schicksals sowie die Dokumentationen „Arbeitsrayons des Lagers Weißkirchen“ und „Flucht und Kinderlandverschickung“ (KLV-Lager) sind noch nicht fertig.
4. Tätigkeitsberichte:

4.1 Der Obmann dankte den freiwilligen Saaldienst-Helfern für ihre Tätigkeit im Museumsraum sehr herzlich.

4.2 Einladungen zu Veranstaltungen anderer Vereine werden nur bedingt wahrgenommen: So wird bei Veranstaltungen im Trauner Schloß zu Ostern und zu Weihnachten unser Museumsraum offengehalten, und manche Landsleute nehmen peripher an Aktivitäten wie Bastel- und Handarbeitsausstellungen teil. Die wichtigsten Vorhaben bleiben weiterhin die Treffen in Haid/Traun, Haunstetten, Planegg und Wien sowie die Dokumentation unserer Vergangenheit, an der sich sehr viele Weißkirchner interessiert zeigen und auch mithelfen.

4.3 Einladungen zu Veranstaltungen der Landsmannschaft der Donauschwaben in Sindelfingen wurden offiziell wegen der großen Entfernung noch nicht wahrgenommen. Helmut Erwert beklagte, daß dortige Veranstaltungen fast nur von Bewohnern ehemaliger Landorte frequentiert würden, die Städte (Weißkirchen, Werschetz etc.) seien nicht vertreten, da ihnen offensichtlich noch das Gefühl der Zugehörigkeit zu den Donauschwaben fehle. Er versuche, im Vertriebenenverband (der höchsten Dachorganisation der Vertriebenen) in Bonn unsere Belange trotzdem zu vertreten. Rudi Erger wies auf die Einwandererstruktur hin: In Weißkirchen stammen die Einwanderer aus viel mehr Herkunftsorten als in kleineren Gemeinden, wozu auch der Status als Garnisonsstadt beigetragen hätte. Unser städtisches Gepräge hätte kaum dörfliche Homogenität bestehen lassen, und schon früh seien Tracht und dörfliches Brauchtum zugunsten städtischer Kulturpflege aufgegeben worden. Gerade Weißkirchen hätte in Hinsicht kultureller Arbeit (Karnevalsveranstaltungen, Vereinstätigkeiten, Operettenaufführungen u. ä.) im Banat immer eine führende Rolle gespielt. Das könne man aber in Sindelfingen nicht präsentieren, sondern nur als Dokumentation der Nachwelt vor Augen führen. Sepp Kauer meinte, die Stärke der Weißkirchner liege im Funktionieren einer lebendigen Gemeinschaft. Außerdem arbeiten wir unsere lokale Geschichte auf und versuchen, möglichst viele Bereiche unserer Kultur und Geschichte zu dokumentieren. Robert Rohr (Werschetz) wird in Sindelfingen eine Ausstellung veranstalten. Helmut Erwert, der in Sindelfingen durch Vortragstätigkeit und literarische Präsenz gut eingeführt ist, wurde ersucht, die Weißkirchner Interessen dort zu vertreten und für ein besseres Image zu sorgen.

4.4 Die nächste Ausstellung im Weißkirchner Museumsraum im Schloß Traun wird das Thema „Weißkirchner Karneval 1911 bis 1941“ haben. Frau Wilma Sigmund-Kremer wird dafür Weißkirchner Faschingsfiguren nach alten Bildvorlagen herstellen, für die Herstellung von Faschingswagen wurde bisher noch niemand gefunden. Auf Wandtafeln wird mit Fotos ein möglichst großer Querschnitt durch den Weißkirchner Karneval gezeigt.

4.5 Dokumentation. Hier hat sich das Gewicht verstärkt auf Dokumentationsmappen und -Ordner verlegt. Fertige Dokumentationsarbeiten sind bereits: Lageropfer von Rudolfsgnad, Karlsdorf, Schuschara, Kruschewlje; die Umsiedlungslager Prahovo und Semlin; schöne, alte Heimat; die Weißkirchner Gefallenen und Vermißten (in vier Bänden); das 2. (14.) oder „Weißkirchner Regiment“ der Division „Prinz Eugen“; die Sanitätsabteilung San/7; die Nachrichtenabteilung NA/7; die Panzerkompanien; die Regimentsstreifkompanie; der „Sühnemarsch“; die Divisionseinheiten; ein Flüchtlingsbeispiel (durchgehend in Originalen dokumentiert); die Weißkirchner Flucht-Transporte (einschließlich der verschiedenen Auffanglager); Nera; Nera-Mühlenkanal und Rudolfshain u. a. Alle diese Mappen sind zum Auflegen in unserem Museumsraum gedacht und sollen zu Nachschlagewerken gemacht werden. Korrekturen und Erweiterungen sind erwünscht, denn die Dokumentation soll nach bestem Wissen und Gewissen vervollkommnet werden. Beim Treffen in Haid/Traun werden jeweils die neuesten Dokumentationen vorgelegt, heuer waren es die beiden Arbeiten „Hotter und Flur in Weißkirchen“ und „Die Weißkirchner Rußlandverschleppten“.

4.6 Die kleinen Weißkirchner-Treffen in Deutschland und Österreich sind trotz altersbedingtem Besucherrückgang relativ gut besucht; das nächstjährige Weißkirchner-Treffen in Haid findet vom 23. bis 25. Juli statt.

4.7 Die finanzielle Lage des Vereins und der Stiftung ist derzeit stabil; es laufen weiterhin viele Weißkirchner Originalfotos ein, die für unsere Dokumentation fototechnisch aufbereitet werden müssen.

4.8 Manuskript über das Lager Rudolfsgnad: Von Frau Mizzi Tenz-Horwath liegt das Manuskript einer erweiterten Fassung ihres total vergriffenen Buches „Vier Jahre meines Lebens“ über ihre Erlebnisse im Lager Rudolfsgnad vor. Diese Neufassung ist aktualisiert, sie enthält viele Schicksale von Weißkirchnern mit Namensnennung, so daß viele etwas Konkretes über das Schicksal ihrer Angehörigen erfahren können. Der Vorschlag, dieses Buch in Fortsetzungen in den „Weißkirchner Nachrichten“ zu bringen, würde diese Geschichte total zerstückeln, etwa sieben Jahre dauern und scheint daher nicht durchführbar. Außerdem würde es seiner Bedeutung als Dokumentation nicht gerecht werden. Es könnten wohl Auszüge in unserer Heimatzeitung gebracht werden, aber dazu wäre die vorherige Drucklegung des Buches Voraussetzung. Um den Vorschlag von Bruno Weiss verwirklichen zu können, von der Stiftung etwas zum Druck beizusteuern, müßte erst ein Kostenvoranschlag vorliegen. Zum Vorschlag von Frau Tenz, aus dem Erlös des Buches einen Gedenkstein in Rudolfsgnad zu stiften, sagte Frau Ziwritsch-Binder, daß ein solcher Stein schon geplant sei und von der Deutschen Botschaft gesetzt werden soll.

4.9 Gedenkfeier im Jahr 2000: Stefi Klein regte für dieses Jahr eine Gedenkfeier anläßlich der Einwanderung ins Banat an. Obwohl kein direkter Zusammenhang mit der Gründung Weißkirchens (1717) bestünde, könnte man anläßlich des 25. Jahrestages der Vereinsgründung im Jahr 2000 auch der Einwanderung gedenken.

4.10 Frau Lisa Gassmann-Becker regte eine stärkere Veröffentlichung von alten Bildern aus dem Weißkirchner Archiv in der Heimatzeitung an, um auch Menschen, die nicht mehr zum Treffen kommen können, Bilder aus ihrer Jugendzeit nahe zu bringen. Dem Vorschlag soll nach Möglichkeit entsprochen werden.

4.11 Zeitung: Bilder, die zu noch lebenden Personen Bezug haben und auch Suchbilder bringen großes Echo und Mitarbeit der Leser. Herbert Kuhn bezeichnete die finanzielle Lage der Zeitung derzeit als kostenneutral, obwohl die Druckkosten jährlich schleichend steigen, das sollten die Leser bei ihrer Zeitungsspende berücksichtigen, aber auch jedes Jahr regelmäßig spenden. Friedrich Gstettenhofer bat um sowohl positive als auch negative Kritik, damit man sich bei der Themenauswahl entsprechend anpassen könne. Außerdem sollten auch alle Todesfälle gemeldet werden, damit nicht Personen zum Geburtstag gratuliert wird, die schon lange tot sind. Auch Adressenänderungen sollen unbedingt bekannt gegeben werden.

4.12 Kassenberichte und Kontrolle: In Vertretung von Bruno Weiss verlas Rudi Erger den Kassenbericht des Vereins, der einen leichten Zugang aufwies. Rudi Geringer berichtete über die Kassengebarung der Stiftung, die trotz der

hohen Ausgaben durch gute Spendeneingänge etwa ausgeglichen verlaufen war. Robert Rohr hatte beide Kassen geprüft, in Ordnung befunden und dankte den Kassieren für ihre gute Arbeit. Der Antrag von Dipl.-Ing. Bandi Schab auf Entlastung der beiden Kassiere wurde einstimmig angenommen und ihnen gleichzeitig der Dank der Versammlung ausgesprochen.

5. Neuwahl: Der Wahlleiter Dipl.-Ing. Bandi Schab sprach dem Vorstand im Namen der Generalversammlung den Dank aus und führte die Wahl durch. Es wurde praktisch der alte Vorstand wiedergewählt:

Obmann: Josef A. Kauer, Linz-Urfahr
Ehrenobmann: Dipl.-Ing. Andreas Schab, Wolfsegg
Obmann-Stellvertreter: Bruno Weiss, Haid
Obmann der Stiftung: Rudolf Erger, Breisach
Schriftführer: Helga Medosch, Linz
Schriftführer Stiftung: Friedrich Gstettenhofer, Wien
Kassier (Verein und Stiftung): Rudolf Geringer, Traun
Kontrolle: Robert Rohr, München, und Emil Schuster, Gauting
Beiräte: Hans Bolbecher, Straubing; Helmut Erwert, Bogen; Friedrich Gstettenhofer, Wien; Sepp Kraemer, Aichach, und Herbert Kuhn, Wernberg

Sepp Kauer bedankte sich für das in ihn gesetzte Vertrauen, versprach sein weiteres Bemühen um gedeihliche Arbeit für Verein und Stiftung, urgierte konstruktive Kritik am Vereinsgeschehen und wünschte sich regere Teilnahme an den Generalversammlungen.

6. Allfälliges:

6.1 Feri Kuhn sprach von seiner letzten Reise nach Weißkirchen, schilderte den traurigen, fast schon baufälligen Zustand unserer St.-Anna-Kirche und will, unabhängig von Verein und Stiftung, eine private Rettungsaktion starten. Dazu will er einen privaten Spendenaufruf in den „Weißkirchner Nachrichten“ beilegen. Nach heftigen Diskussionen über den Sinn eines Geldtransfers nach Weißkirchen erklärte sich Herbert Kuhn bereit, sich bei der Post zu erkundigen, ob eine solche Beilage nach den derzeitigen Postbestimmungen für uns überhaupt möglich ist; wenn nicht, könne man nur einen privaten Aufruf in der Zeitung bringen.

6.2 Helmut Erwert setzte sich für einen Brückenschlag zu gutwilligen Institutionen und Personen in der alten Heimat ein. Weiters stellte er sein neues Buch „Feuersturm, Zigarettenwerbung und Demokratie“ vor, das die kritischen Jahre von 1944 bis 1948 behandelt. In minutiöser Kleinarbeit und unter Benützung amerikanischen Archivmaterials berichtet er über die letzten Bombenangriffe auf Straubing, die einen hohen Blutzoll forderten. Das Buch ist für den Straubinger Raum geschrieben, berichtet aber nicht nur über die dortigen Kriegsopfer, sondern enthält auch Schicksale der Vertriebenen, die so der deutschen Bevölkerung nahegebracht werden. Die erste Auflage ist vergriffen, im Sommer wird eine zweite folgen.

Da keine weiteren Wortmeldungen erfolgten, dankte Sepp Kauer den Anwesenden für ihre Teilnahme an der Generalversammlung und schloß die Sitzung um 11.30 Uhr.

Einladung
zum
kleinen Weißkirchner-Treffen in Wien

Unser kleines Weißkirchner-Herbsttreffen findet diesmal am

Samstag, dem 3. Oktober 1998,

ab 15 Uhr im Vereinsheim des Wiener Schwabenvereins, 1030 Wien, Steingasse 25, Hoftrakt, 3. Stock, statt. Ein Lift ist vorhanden. Alle Weißkirchner Landsleute sowie deren Freunde sind dazu sehr herzlich eingeladen. Daß auch Landsleute aus anderen Ortsgemeinschaften willkommen sind, ist selbstverständlich.

Bitte kommen Sie recht zahlreich und bringen Sie Fröhlichkeit, gute Laune, Ihre Angehörigen und Gäste mit! Über zahlreichen Besuch würden wir uns sehr freuen.

Friedrich Gstettenhofer
Gertrud Gstettenhofer-Bolbecher

PS.: Es werden keine gesonderten Einladungen verschickt!

Gedenkausstellung zur Lagerauflösung

Die Donauschwäbische Arbeitsgemeinschaft arbeitet derzeit an einer Wanderausstellung zum 50-Jahr-Gedenken der Auflösung der Lager im kommunistischen Jugoslawien. Diese Ausstellung bringt u. a. auf Schautafeln und Dias Daten über die Gesamtverluste der deutschsprachigen Bevölkerung in diesem Land, beschreibt die wichtigsten Lager und bringt Angaben über Dauer, Anzahl der Einwohner vor und während der Lagerzeit sowie über Todesfälle und deren Ursachen.

Diese Ausstellung ist heuer noch in Wien und Oberösterreich zu sehen, und zwar:

- In Wien vom 20. September bis 11. Oktober im „Haus der Heimat“, Steingasse 25, 1030 Wien, und
- in Oberösterreich vom 17. Oktober bis 8. November im Pfarrsaal von Pasching-Langholzfeld.

Die Ausstellung wird jeweils täglich von 10 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet sein.

In den übrigen Bundesländern wird die Ausstellung im nächsten Jahr zu sehen sein, die genauen Orte und Zeiten werden bei Vorliegen in den „Weißkirchner Nachrichten“ veröffentlicht werden.

Liebe Landsleute!

Bitte schicken Sie ihre Weihnachtswünsche für die Landsleute so rechtzeitig ab, daß sie noch vor Redaktionsschluß bei uns eintreffen, da sie sonst erst als Ostergrüße gebracht werden können.

Die Redaktion

Wichtig!
Redaktionsschluß
für die Nummer 138 (Dez. 1998) der
„Weißkirchner Nachrichten“
ist Freitag, der 23. Oktober 1998.
Nach diesem Datum bei der Redaktion eintreffende Beiträge können erst in einer späteren Folge unseres Heimatblattes berücksichtigt werden.
Die Redaktion

Vor 50 Jahren

Fronleichnamszug 1948 in Haid. Der einzige Bub, der erkannt werden konnte, ist Spahl Friedl (hinter einem mit einem Kreuz bezeichneten Kind). Gefragt ist: Vor welchen einstigen Haider Baracken bewegt sich hier der Zug? Gibt es weitere zu erkennende Personen? Was ist von diesem Fronleichnamszug noch in Erinnerung? Informationen bitte an die Redaktion.

Sie ruhen in Frieden

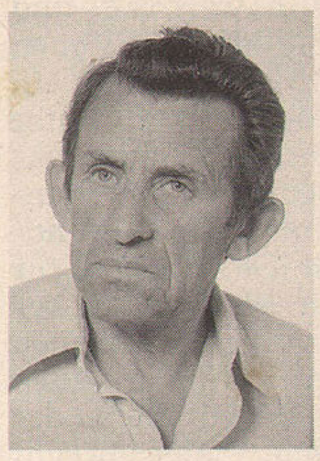
Wie wir erst jetzt erfahren haben, entschlief bereits am 2. September 1995 in Rielasingen Frau Maria Fasser (geb. Gabor Mizzi) in ihrem 68. Lebensjahr. Am 17. Juni 1928 war sie als Tochter des Franz Gabor (Werschetzer Gasse 74, Gastwirt in der Pantschowaer Gasse) und der Maria geb. Kuhn, in Weißkirchen zur Welt gekommen. Nach dem frühen Tod des Vaters betrieb die Mutter weiterhin einige Gastwirtschaften, zuletzt in der Saskaer Gasse. Nach dem Umbruch war die Familie nicht geflüchtet und kam in mehrere Internierungslager, zuletzt nach Szombor. Nach Lagerauflösung 1948 und Wiederverheiratung der Mutter (Mandek) siedelte sich die Familie zunächst in Vinkovci an und kam erst 1956 nach Deutschland, Mizzi Gabor sogar erst im Jahre 1966. 1967 heiratete sie, die Ehe blieb kinderlos. Nunmehr liegt sie auf dem Friedhof von Rielasingen begraben. Um die Verstorbene trauern der Ehemann August Fasser, die Schwester Elisabeth Schumacher geb. Gabor in Sao Paulo, die Schwester Theresia Klock geb. Mandek in Rielasingen, der Onkel Ing. Karl Kuhn in Leipzig, die Cousinen Friederike Posel geb. Fömmel in Re-

gensburg und Barbara Lettner geb. Kuhn in Pasching, die Cousins Ing. Hans Fömmel in Regensburg und Konrad Adolf Kuhn in Leonding, alle mit Familien, die übrigen Verwandten, Freunde und Bekannte.

Nach schwerer Krankheit verließ der Agraringenieur Karel Češek am 7. Jänner 1998 in seinem 72. Lebensjahr für immer diese Welt. Seine Eltern waren der Kaufmann Jakob Češek, der einige Zeit das Geschäftslokal in der Hauptgasse 72 (später Friseur Rudolf Maresch) geführt hatte, und dessen Gattin Hilde geb. Haller. – Die sterbliche Hülle des Verstorbenen wurde am 8. Jänner auf dem Friedhof von Temeswar beigesetzt. Um ihn trauern seine Frau Rušica, die Söhne Milan und Dragan mit ihren Familien, der Bruder Fritz mit Familie in Neu-Belgrad, die übrigen Verwandten, Freunde und Bekannte.

Am 30. April 1998 verstarb nach jahrelanger Krankheit in Regensburg Herr Johann Schmidt im hohen Alter von 90 Jahren. Er war am 27. Oktober 1907 als ältester von vier Kindern des Ehepaares Franz Schmidt (Springer Franz, 1882 bis 1946) und der Anna geb. Kuhn (1888–1976) in der Werschetzer Gasse 62 zur Welt gekommen. Nach einigen Jahren erwarb die Familie Schmidt das Haus Werschetzer Gasse 54. Nach Ableistung seiner Militärdienstzeit bei der damaligen Armee des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen im südserbischen Ohrid an der griechischen Grenze wartete daheim viel Arbeit: Neben der Landwirtschaft und dem Weinbau wurde auch eine Schnaps- und Weinbrandbrennerei mit Weingroßhandel begonnen. Nachdem sich dieses Geschäft gut entwickelte, wurde anfangs der dreißiger Jahre in der Gemeinde Perles bei Groß-Betschkerek ein Filialbetrieb eingerichtet, welchen Johann Schmidt einige Jahre leitete. 1942 zur Division „Prinz Eugen“ einberufen und nach eineinhalb Jahren Irrfahrt auf den Spuren Titos durch Bosnien und Serbien war für ihn der Krieg zu Ende: In einem Krankenhaus in Belgrad mußte ihm eine Niere entfernt werden. Anschließend wieder daheim in Weißkirchen, flüchtete er bei Kriegsende mit seinen beiden Schwägerinnen und deren Kindern über Belgrad–Wien– Budweis-Klattau nach Schüttenhofen in der damals besetzten Tschechei. Nach Kriegsende von den Amerikanern auf Lkw nach Straubing in Bayern gebracht und in der Stadt auf offener Straße abgeladen, mußten sie sich selbst eine Bleibe suchen. Sie fanden einen Unterschlupf in einer Schule in der Gemeinde Steinach, wo sie in einem Schulzimmer mit Strohunterlage auf dem Fußboden schliefen. Hier blieb Johann Schmidt nur kurze Zeit, um dann nach Linz/Österreich zu ziehen. 1950 wieder nach Deutschland zurückgekehrt, wohnte er mit seinem Bruder Franz und dessen Familie in einer Baracke, wo sie ein Wein- und Schnapsgeschäft betrieben. Hier heiratete Johann Schmidt am 30. November 1950 die nach Anton Blöser verwitwete, aus der Mercygasse 6 stammende Therese geb. Böhm. 1955 zogen die Familien Johann und Franz Schmidt in das neuerbaute Eigenheim in Regensburg in der Eisenmannstraße 45 ein, wo Johann Schmidt auch verstarb. Das Begräbnis fand auf dem Oberen Katholischen Friedhof statt, um den Verstorbenen trauern die Witwe Therese, die Verwandten, Freunde, Bekannte und viele Weißkirchner Landsleute.

Plötzlich und unerwartet entschlief am 10. Juni 1998 in Eppertshausen Herr Josef Gyuroka, einst Goethegasse 17, im Alter von 73 Jahren. Er wurde am 24. November 1924 geboren, seine Eltern waren der Sattlermeister Josef Gyuroka (1896–1969) und dessen Gattin Elise geb. Maternus (*1895 in Liebling, † 1975 in Eppertshausen). Nach der Volksschule besuchte er das Gymnasium und erlernte anschließend den Beruf des Mechanikers. 1941 wurde er, 17jährig, zum Militär eingezogen, kam 1946 aus der Gefangenschaft nach Österreich und ging noch im gleichen Jahr mit seinen Eltern nach Deutschland. Hier heiratete er am 2. Juli 1948 in Nentershausen seine Braut Rosa Schreier, mit der er 1956 nach Rödermark zog. Dem Ehepaar wurde ein Sohn geschenkt. Im Jahr 1966 schuf sich das Ehepaar in Eppertshausen ein Eigenheim, in dem Josef bis zu seinem Ableben wohnte. Die Trauerfeier fand unter großer Anteilnahme von Verwandten, Bekannten und Nachbarn in Eppertshausen statt, die Urne wurde im Beisein der engsten Familie beigesetzt. Um den Heimgegangenen trauern die Gattin Rosa, der Sohn Albert mit Familie, die übrigen Verwandten, Freunde und Bekannte.



Am 3. Juli 1998 verstarb im hohen Alter von fast 84 Jahren unser allseits bekannter Landsmann Franz Harlacher, einst Fleischer und Kleinbauer in der Berggasse Nr. 10. Am 18. August 1914 war er als Sohn des im Ersten Weltkrieg gefallenen Mathias Harlacher (1891 bis 1914) und der Katharina geb. Schab, die 1945 im Lager Karlsdorf umkam, in Weißkirchen geboren worden, erlernte das Handwerk eines Fleischers bei Franz Harlacher in der Bahnhofgasse/Ecke Goethegasse, war aber dann längere Zeit u. a. auch Landarbeiter und betrieb selber eine Kleinlandwirtschaft. Im September 1940 heiratete er die aus der Barraygasse 28 stammende Maria Schmidt, mit der er in glücklicher Ehe sechs Kinder hatte. 1942 wurde er zur Division „Prinz Eugen“ einberufen, 1944 verlor er seinen Bruder Mathias Harlacher, der bei Trebinje gefallen war, und 1945 geriet er in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Seine Frau war nach dem Umsturz ins Lager gekommen, ein Kind war bei der Großmutter, die zweite Tochter kam im Lager Karlsdorf zur Welt. Schlimme Zeiten folgten. Erst 1947 fand die Familie im Flüchtlingslager Steinkogel bei Ebensee wieder zusammen. Nach Lageraufenthalten in Astett im Innviertel und im Lager 55 in Linz zogen die Harlachers – inzwischen auf acht angewachsen – in die Zechmeisterstraße in Linz, wo die Witwe heute noch wohnt. Franz Harlachers einzige Sorge galt seiner Familie, dem Fortkommen und dem Wohl seiner Kinder. Nach fast 58 überaus glücklichen Ehejahren wurde Franz Harlacher nun von einem langen und mit großer Geduld ertragenen Leiden erlöst, betrauert von seiner Gattin Maria geb. Schmidt, den Töchtern Hilde in Linz, Luise in Traun, Rosemarie in Linz, Brigitte in Weißkirchen bei Pucking, sowie den Söhnen Gerhard in St. Martin und Robert in Linz, alle mit Familien, den übrigen Verwandten sowie von Freunden, Landsleuten und Bekannten.

Am 10. Juli 1998 verstarb in Arnsberg-Oeventrop Frau Elisabeth Trenn im 86. Lebensjahr. Sie wurde am 9. September 1912 als Tochter von Andreas Maier (1885–1960) und der Magdalena geb. Jeanplong in der Hauptgasse 3 in Weißkirchen geboren, heiratete den Weinbauern Johann (Hans) Trenn, der seit Herbst 1944 als Angehöriger der Division „Prinz Eugen“ als vermißt gilt. Angeblich soll er am 7. Oktober 1944 bei Zaječar gefallen sein. Lisa Trenn war mit ihren beiden Kindern nach dem Umbruch in Weißkirchen geblieben, kam ins Lager und verlor 1946 die Mutter im Lager Rudolfsgnad. Der Vater war auch in Rudolfsgnad, überlebte und ging zu seinem Sohn Andreas Maier, damals Pfarrer in Kikinda. Als Pfarrer Maier dann nach Opovo versetzt wurde, ging auch Lisa Trenn mit ihrer Tochter dorthin zu ihrem Bruder, nachdem sie nach drei Jahren Lagerzeit und drei Jahren Zwangsarbeit in der Baranya nicht mehr interniert waren, Sohn Alois blieb zunächst noch in der Baranya. 1955 übersiedelten Großvater Maier, Lisa Trenn sowie ihre Kinder nach Deutschland und konnten in Arnsberg-Oeventrop eine neue Heimat finden. Um die Verstorbene trauern der Sohn Alois (Loisl) mit Familie und die Tochter Maria, verheiratete Sommer, ebenfalls mit Familie, beide in Oeventrop, eine große Verwandtschaft sowie Freunde und Bekannte.

Am 11. Juli 1998 verschied in Schönberg bei Nürnberg unser Landsmann Karl Windauer, der Sohn des Tapezierermeisters Karl Windauer (1869 bis 1954) und dessen Gattin Anna geb. Handloser (1885–1975), einst Schillergasse 40, im 87. Lebensjahr. Nach dem Besuch der deutschen Volksschule und vier Klassen des Realgymnasiums erlernte Karl Windauer das Gärtnerhandwerk in der Weißkirchner Gärtnerei Djordjević. Danach arbeitete er als Gärtnergehilfe in einer Blumensamenzüchterei in Čoka (Banat), in Subotica und in Šabac. Seine jugoslawische Militärdienstzeit absolvierte er bei der schweren Festungsartillerie in Kotor in Dalmatien. Von 1942 bis Kriegsende war er Soldat bei der Division „Prinz Eugen“ in Bosnien und Serbien, wo er zweimal verwundet wurde und auch den schweren Luftangriff auf Dresden in einem Lazarett überlebte. Nach seiner Genesung begab er sich nach Schönberg, wo er eine kleine Gärtnerei erwerben und mit seiner Ehefrau Erika geb. Murri bewirtschaften konnte. Karl wird betrauert von seiner Witwe und den Geschwistern Windauer: Maria und Robert in Heidenheim und Hugo in Ulm, jeweils mit Angehörigen, den übrigen Verwandten, Freunden und Bekannten.